

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50 ercl. Beleggeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 14tägige Belegzeit oder deren Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Belegzeit 50 Pfg. für auswärts 60 Pfg. Beleggeld pro Zeile 10 Pfg. 2. Abg.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Vaterlandungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Kunstwart.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagshaus
Emil Sommer in Wiesbaden.
Nr. 270. Freitag, den 17. November 1899. XIV. Jahrgang.

Rußland in Asien.

Aus amerikanischen und englischen Quellen kommen Meldungen über die Verschärfung der russisch-japanischen Constellation in Ostasien und es scheint, als bereiteten sich Feindseligkeiten zwischen beiden Ländern vor. Es handelt sich um das Autoworden der koreanischen Frage. Die neuerdings verlautet, will Rußland Majompo von Korea erwerben, doch weigerte sich letzteres, weil nur Japaner eingetragene Besitzer der dortigen Grundstücke wären. Das Land soll nun unter den Hammer gebracht werden. Zur Beurtheilung der Frage, ob sich die Dinge zum offenen Kriege zuspitzen, geben wir folgenden Bericht wieder, welcher den Dresdener Neuesten Nachrichten aus Seoul zugeht:

Es kann nicht derborgen bleiben, daß die Rivalität zwischen Japan und Rußland um Korea immer schärfere Formen annimmt, und daß die koreanische Frage einer definitiven Lösung auf die eine oder die andere Weise entgegensteht. In ernsthaften politischen Kreisen ist man nahe daran, die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgleich aufzugeben, und gewisse Anzeichen scheinen darauf hinzuweisen, daß diesmal die Bestimmten Recht behalten werden. Die Erwerbung von Korea ist von eminenter politischer und strategischer Bedeutung für Rußland, und für Japan ist sie geradezu eine Lebensfrage. Bis jetzt ist auf keiner Seite die Neigung zur Nachgiebigkeit vorhanden.

Japan hat in der letzten Zeit, wie in China, so auch in Korea seinen Einfluß unter kluger Anpassung an die gegebenen Verhältnisse ganz außerordentlich gestärkt; es hat gleichzeitig seine Stellung als militärische und commerciale Macht ganz außerordentlich gut entwickelt. Japan hat heute finanzielle und politische unergleichlich anders da als vor Jahrzehnten. Der Handel Japans hat den Chinas bereits überholt, seine industrielle Entwicklung geht rasch und consequent vor sich und das Land befindet sich in einem Zustande gefunden Wohlstandes. Die militärische Stellung Japans ist indessen noch nicht so weit gediehen, als das nach dem Kriege mit China entwickelte Programm vorsah, aber noch im Laufe dieses Etatsjahres kann die militärische und navale Reorganisation als zu vier Fünfteln beendet gelten.

Auf der anderen Seite hat Rußland einen Rückgang seines Einflusses in Korea erfahren, und außerdem ist es nach einer in Japan viel verbreiteten und geglaubten Ansicht in militärischer Hinsicht, soweit Ostasien in Betracht kommt, Japan heute nicht gewachsen. Die Flotte, die Rußland für die ostasiatischen Gewässer zur Verfügung hat, steht der Japans nach, und vor der endgültigen Fertigstellung der transsibirischen Bahn kann Rußland von der Ueberlegenheit seiner Landstreitkräfte Japan gegenüber keinen wirksamen und schnellen Gebrauch machen.

Korea ist nach dem Vertrage von Simonsfeld ein souveräner und unabhängiger Staat, aber darüber ist man sich hier ziemlich klar, diese Freiheit existiert nur auf dem Papier, und früher oder später wird man entweder japanisch oder „sowjetisch“ werden müssen. Natürlich ist man zu dem Einen ebenso wenig geneigt, wie zu dem Anderen, aber man ist auch ebenso klar darüber, daß dem Unerwünschten gegenüber jeder Widerstand Thorheit wäre, und daß, da man nur die Wahl zwischen zwei Uebeln hat, es weise ist, das geringere zu wählen. So wie die Dinge heute liegen, hat Japan in dem

Weltkreise mit Rußland um den Preis, als das kleinere Uebel zu gelten, anscheinend die sogenannte Palme davongetragen.

Korea hat an seiner Westküste die strategisch und commercieell besten Häfen in ganz Ostasien, es ist das natürliche Ventil für den mit Hochdruck arbeitenden japanischen Handel, und es ist andererseits im Stande, Japan mit einer Anzahl von Rohmaterialien zu versorgen, die Japan unbedingt benötigt. Sein Besitz bedeutet für Japan außerdem die politische Suprematie in Ostasien, und freiwillig wird es gewiß nicht darauf verzichten. Rußland dagegen verliert erheblich in seiner Stellung in Ostasien, wenn Port Arthur durch einen japanischen Hafen an der Westküste Koreas abgelöst wird.

Während sich so hier in Bezug auf Korea die Interessen Rußlands und Japans kreuzen, kommt noch hinzu, daß Japan seit der Intervention der Mächte nach dem chinesischen Kriege eine gewisse Antipathie gegen Rußland hegt, die im Laufe der letzten Jahre eher vermehrt als vermindert ist. Kleine Zwischenfälle, die an sich ganz unbedeutender Art waren, haben zu allerlei Reibereien Anlaß gegeben, und, Alles in Allem, sieht die Situation wenig freundlich aus. Einmal, früher oder später, muß die Entscheidung über Korea fallen, und so wie die Dinge jetzt liegen, steht es fest aus, als ob Japan geneigt wäre, die Gelegenheit zu benutzen, und solange Rußland zu einer wirksamen militärischen Operation in Ostasien nicht gerüstet ist, Korea definitiv an sich zu fesseln, ehe es zu spät ist.

Während es also einerseits verfrüht wäre, anzunehmen, daß ein vollständiger Bruch zwischen Japan und Rußland heute oder morgen erfolgen wird, so läßt sich doch andererseits nicht verkennen, daß die Möglichkeit dieses Bruches sehr nahelegend ist.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 15. November.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Post-Vorlage, deren erster Artikel über die Porto-Ermäßigung und den Zeitungstaxi Bestimmungen trifft. Zu letzterem Punkte liegen zahlreiche Anträge vor. Abg. Marcour (Centr.) empfiehlt einen auf dem Jonen-System beruhenden Gebührentarif. — Staatssekretär Poddbielsky bittet, nur die Beschlüsse der Commission anzunehmen. Der Antrag Marcour sei unannehmbar. Auch ein vom Abg. Horn-Goslar (natl.) eingebrachter Antrag wird von dem Regierungsvertreter als nicht annehmbar bezeichnet. Die Abg. Diez (Soz.) und Dertel (cons.) sind für die Commissionsbeschlüsse. — Abg. Dasbach (Centr.) empfiehlt dringend den Antrag Marcour und bittet, das Gesetz noch einmal an die Commission zurückzuverweisen. — Staatssekretär Poddbielsky tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen. — Abg. v. Gzarlinsky (Folk.) spricht gegen das Gesetz. — Abg. Müller-Sagan (freis. Volksp.) ist gegen eine nochmalige Verweisung an eine Commission und bekämpft die Anträge Dasbach und Marcour. — Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg (Reichspartei) tritt für die Beschlüsse der Commission ein. — Inzwischen ist ein neuer Antrag Diez eingegangen, welcher in dem Commissionsantrag die Monatsgebühr auf 2 Pfg.

statt auf 3 Pfg. bemessen will. — Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Eichhoff (freis. Ver.) welcher für die Commissions-Beschlüsse ist, wird zur Abstimmung geschritten. Dieselbe ergiebt die Annahme der Ziffern 1 und 2 (Erhöhung des einfachen Briefgewichtes und Ausdehnung der Ortstaxe auf die Nachbarorte). Bei Ziffer 3 (Zeitungsgebühren-Tarif) wird der Antrag Dasbach auf Rückverweisung an die Commission mit großer Mehrheit abgelehnt, ebenso der Antrag Horn-Goslar und der Antrag Marcour. Der Antrag Diez (2 Pfg. Monatsgebühr) wird angenommen und in der so veränderten Fassung die Zeitungs-Gebührensätze genehmigt. Angenommen wird ferner der Antrag Dasbach auf Streichung der Bestimmung: der Bruchtheil eines Kilos wird als volles Kilo gerechnet. Abgelehnt werden dagegen die Anträge Padincke und Eichhoff. Damit ist der Artikel der Vorlage erledigt. Morgen 1 Uhr Fortsetzung. Schluß 5.15 Uhr.

Der Krieg.

Der „Courier du Soir“ erfährt aus London, es seien daselbst Depeschen eingetroffen, welche über die Einnahme von Ladysmith durch die Buren berichten. Die Meldung scheint sich zu bestätigen, obgleich das Kriegsammt dieselbe in Abrede stellt.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Bulawayo: Ein gepanzerter Zug ging bis nach Mochudie vor, woselbst er den Brückenübergang beschädigt fand. Kundschafter der Basuto-Polizei berichten, eine Abtheilung Buren habe geraubt und geplündert, die Telegraphenbrücke abgeschnitten und wäre nach Sektiani gegangen, um sich Wagen zum Fortschaffen der Beute zu verschaffen. — Aus Port Tuli berichtet das Reuter'sche Bureau weiter, Kapitän Glyn habe gemeldet, daß ein außerordentlich lebhaftes Treiben im Lager der Buren herrsche. Der Telephonapparat sei am 2. cr. abgeschnitten worden. Ein Retognosirungstrupp habe in großer Entfernung heftiges Schießen gehört und sei in das Lager des Obersten Spreckley zurückgekehrt, das gegen Mittag von dem vordringenden Feinde heftig beschossen wurde. Alle Pferde und Maulthiere seien davongelaufen, es sei aber Niemand verwundet worden. Die Streitkräfte der Buren sei auf 400 geschätzt worden. Eine vordere Abtheilung Engländer sei von den Buren umringt worden, sei jedoch nach erbittertem Kampfe nach Tuli zurückgekehrt. Ein Offizier und fünf Mann wurden vermisst.

„Morning Leader“ erhebt Einspruch gegen die Beschuldigungen, welche täglich in den Londoner Blättern gegen die Afrikaner der Kapkolonie gerichtet werden. Das Blatt bemerkt, daß augenblicklich in der Loyalität der Afrikaner das Schicksal der südafrikanischen Kolonien liege.

Die Kapitulation von Ladysmith

bestätigt sich. Wir erhalten folgendes Telegramm aus London, 16. November: Jetzt werden schon Einzel-

Der Ungläubige.

Novellette von Paul Grabin.

Da sah er nun wieder in ihrem Salon wie in alten, besseren Tagen. Er ließ seinen Blick in dem Raum umherstreifen. Noch Alles wie ehedem! Mit liebevoller Sorgfalt war jedes Stück erhalten worden; das Gemach hatte seinen Charakter treu bewahrt. Rüste vor diesem berechneten Zeugen der Vergangenheit nicht eine Flut von ergreifenden Erinnerungen in ihm aufsteigen? Hartmann schloß die Augen; er versuchte es so, seinen Gedanken ein Rückwärtsfliegen zu erleichtern. Aber, seltsam, es glückte nicht. Mit einem Senzger sah er wieder auf. Ein Stimm blieb völlig am Außerlichen haften. Er bemerkte zu seinem eigenen Verdruss nur, wie so manches Stück inzwischen die Spuren des Alters empfangen hatte, wie Polsterbezüge und Vorhänge verblüht waren. Seine Seele war der Aufnahme von so intimen Erinnerungen nicht mehr fähig, wie sie sich Anden und ihm selber früher unter solchen Umständen aus diesem Raum aufgedrängt haben würden.

Während er noch in finsternem Unmut über diese Abgestumptheit mit sich selber grollte und düstern vor sich hinblinzelte, war Irma leise eingetreten, ohne daß er es bemerkt hätte. So stand sie denn einige Augenblicke vor der Portiere und umfing seine Gestalt mit zögernd forschenden Blicken. Erst hatte ein heimliches Leuchten des Blicks in ihren Augen geschimmert, als sie den nächsten Mann nun wirklich da vor sich, in ihr sahe. Aber als sie dann den finsternen Ausdruck festgenommen hatte, sprach die Angst aus ihren inneren Bewegung, die sie ergriffen hatte, zu dem einen Eufels zu greifen, um ihrer

Das Gedächtnis dieser Bewegung machte! —
Kun erblickte er sie in dem schlichten, dunkel-
perleinen Schürze noch etwas befeuchtetes A-
liches gab. Wie er sie so zögernd stehen
mit so banger, zärtlicher Frage in den A-
ein warmes Gefühl.

Sagen ging er auf sie zu und drückte ihre Hände, die kalt waren und bebten, an seine Lippen. Dann führte er sie sanft zu einem Sessel und nahm neben ihr Platz.

Einige Augenblicke herrschte Stillschweigen zwischen ihnen. Irma war das Herz so voll, aber sie konnte vor Bangigkeit nicht sprechen, und er suchte nach Worten, da er keine wirklichen Empfindungen nicht wiedergeben mochte. Endlich brach er das Schweigen und bemerkte mit einem Blick in das Zimmer: „Es hat sich wenig geändert bei Ihnen, Irma, seitdem ich nicht mehr bei Ihnen war — wenigstens äußerlich!“ sagte er hinzu. Die Frau sah ihn mit einem langen, tiefen Blick an und erwiderte leise: „Nicht bloß äußerlich, Kurt! Wenn Sie näher zusehen wollten, würden Sie auch sonst noch Alles beim Alten finden.“ Er seufzte auf: „Wohl dem, der das von sich sagen kann!“ Sie lächelte es also nicht?“ forschte Irma und fuhr gleich darauf fort: „Aber wozu frage ich! Ihr Gesicht, Ihr ganzes Wesen verrät ja nur zu deutlich, daß Sie nicht mehr der sind, der Sie einst waren.“

Hartmann lachte bitter auf: „Das will ich glauben! Man erlebt eben nicht umsonst das, was ich durchgemacht habe.“ Die Frau ergriff seine Hand und sprach zärtlich: „Ich habe wohl gehört, lieber Kurt, daß Sie mit Ihrer Frau nicht glücklich geworden sind.“ „Nicht glücklich!“ Mit schneidendem Hohn rief er es aus und sprang auf, sich vor sie stellend: „Nicht glücklich! Ist das ein Ausdruck für einen Menschen, der bis in die Tiefe seiner Seele vergiftet und zerstört ist? Sehen Sie mich doch an, Irma, was diese Frau aus mir gemacht hat, die ich für den guten Stern meines Lebens gehalten habe! Was bin ich noch gegen früher? Ein Schatten — ein Jerrbild meiner selbst!“

Frau Irma zog den Aufgeregten hastig wieder auf den Sessel neben sich nieder und sprach zärtlich tröstend auf ihn ein. Nun, wo er frei sei, liege doch noch einmal die Zukunft hoffnungsvoll vor ihm. Er aber schüttelte mit bitterem Lächeln den Kopf: „Nein, nein, meine gute Irma; nicht für mich. Was nützt dem Vogel die Freiheit, dem die Schwingen gebrochen sind? In den langen Jahren des Glüdes und der Verzweiflung, die mein Leben bedeutet hat, ist die Schwermut meiner Seele vernichtet worden. Ich bin ein ruhloser, unflüchter Mensch geworden, voller

Bitterkeit und Mißtrauen gegen Alles, ohne Freude am Leben und am Schaffen.“

„Kurt, mein armer Kurt! Mein Herz blutet, wenn ich Sie so sprechen höre.“ Sie küßte es mit einer vom Schluchzen halb erstarrten Stimme. „Was ist aus Ihnen geworden, der Sie einst mein starker Tröster gewesen sind, der Sie mich in Gram und Verzweiflung mit Ihrer frühlichen Zuversicht und Ihrem festen Glauben an das Schöne und Gute in der Welt wieder aufrichtete haben. Und nun muß ich Sie so — so — wiedersehen!“ Auf's Tiefste erschüttert, drückte sie für einige Augenblicke ihr Gesicht vor das Gesicht. Dann aber raffte sie sich mit einem Entschluß auf und wandte sich zu ihm, der den Kopf in die Hand gestützt, finstern vor sich hinah. „Aber, es kann ja nicht sein! Kurt, Sie müssen dem Leben wiedergewonnen werden. Es ist ja nicht denkbar, daß Sie mit Ihren reichen Schätzen des Geistes und Herzens zu Grunde gehen sollen!“

Hartmann lächelte resigniert: „Sie irren sich doppelt, Irma. Es giebt keine Schätze mehr in mir, die es sich zu retten lohnte, und es giebt überhaupt keine Rettung mehr für mich.“ Dann, den Ton wechselnd, sagte er mit gezwungener Heiterkeit: „Aber warum eigentlich so tragisch, liebe Freundin? Was wollen Sie denn überhaupt? Ich lebe ja noch, und voraussichtlich wohl noch recht lange, denn ich esse und trinke gut, ich gehe auf Reisen, in Gesellschaften, kurz, ich amüsiere mich überhaupt, wo und wie ich kann.“ „O, nicht diesen Spott in dieser Stunde“, bat Irma vorwurfsvoll. „Sehen Sie doch, wie bitter ernst es mir um Sie ist. Sollte es denn wirklich keine, keine Rettung mehr für Sie geben?“ Er sah stumm vor sich hin und schüttelte langsam das Haupt. Eine Welle schwebte auch sie; ihr Inneres war in größter Erregung. Endlich hatte sich ein Entschluß in ihr durchgekämpft, und sie sprach mit leiser, stöcker Stimme: „Kurt — die Verheerung in Ihnen hat eine Frau angerichtet. Aber was ein Weib Ihnen gethan, das — kann auch ein Weib wieder gut machen. Kurt — Sie müssen diese Frau suchen, die es gut mit Ihnen meint, — die ihr ganzes Leben opfern will, um Ihnen das Ihre wiedergzugeben.“

Eine kleine Pause entstand. Hartmann empfand es wohl, wie ihr Inneres trotz der erzwungenen äußeren Ruhe in tiefer

bereits längst eingetreten sein sollte, es ist aber alles noch am alten Fleck, der durch seine Jethürmer so rasch populär gewordene Wetterprophet hat wieder einmal ein wenig „dankeprophezeit“ und die Menschheit ist auch heute noch ebenso fündig und leichtsinnig wie vor acht Tagen.

Keine Regel ohne Ausnahme! Der drohende Untergang war dem armen Manne doch gewaltig zu Gemüth gegangen; er gab gestern Abend einem Arbeiter, der sich auf einer Bank der Wilhelmstraße-Arter erschöpft niederließ, Veranlassung, in seiner Betheiltheit und in einer Anwendung der Selbstkritik rührende Anekdoten anzuhören, die von reichlichem Lächeln und Gähnen begleitet waren. Den Schaulustigen, die sich trotz der Nachtlunde allmählich angesammelt hatten, wurde es bald klar, daß der „Spiritus“ es war, der diesen Mann in so rührende Abschiedsstimmung versetzte. Was wird der wohl für Augen gemacht haben, als er heute morgen wider Erwarten lebend auf der alten Erde, aber mit einem grauen Kagenjammer erwachte.

Vom menschlichen Leichtsinne sprach ich eingangs. Und nur dem Dichtersinn in gewisser Form war die arge Verlegenheit zuzuschreiben, die vorige Woche in einer Wiesbadener Amtsstube herrschte und über die mit indolente Jüngling folgendes zuflüßte: Sollte da ein Schreiberlein bei einer Kirchentrauer seiner Schwester theilnehmen, aber es fehlte ihm das, für derartige Anlässe unentbehrliche Toilettenhülfe und im Büroarchiv kann man doch unmöglich im Hochzeitsparaden. Der als gutmüthiger Mensch allbekannte Bureau-Sekretär wurde also höflich gebeten, zu helfen und der Appell blieb nicht vergeblich. — Der Frack wurde hergeholt, zugleich aber auch die bestimmte Forderung nach Rückgabe binnen 24 Stunden erhoben, weil der Bureauchef Tags darauf seinen Geburtstag feierte und die mit ihm in Verbindung stehenden Beamten eine Gratulationscour verabschiedet hatten. Das Versprechen leihen und nicht halten, war das Werk eines leichtsinnigen Patrons. Es giebt keinen Dank auf Erden. Das Vermählungssouper war zu Ende, die Gäste streuten sich und mit einer gut gelaunten Schaar durchzog unser Schreiberlein die in Nacht geküllten Straßen. Doch ein Schreiber ist kein Engel und so kam es, daß der ungekostete Champagner den angeleiterten Wanderer zu allerlei nachlässigem Unfug animierte. . .

Leider wachte das Auge des Gefeges auch in der Nacht und die Friedensrichter erhielten Gelegenheit, auf dem Polizeiarrest darüber nachzudenken, daß Ruhe stets die erste Pflicht des Bürgers sei. Während die eingeschlossene Gesellschaft sich dieser ernüchternden Beschäftigung hingab, zog der Morgen heraus und in nervöser Stimmung harrte unser Sekretär seines Fracks. Doch niemand ließ sich finden. Nun war es schon neun Uhr, vom Schreiber aber keine Spur, beglichen auch kein Bote. — Was thun? — Die Büchsenjagddepuration wartete nicht, der Chef war bekannt, daß er auf Außerlichkeiten strenge achtet und jede Unterlassung der Einnahme wie eine persönliche Beleidigung ahndet. Und ganz besonders am Geburtstag! So entschloß sich denn unser Sekretär im letzten Augenblick nach der Mehrgasse zu eilen und bei einem der Trödler dort für verhältnismäßig geringes Geld einen guten, fast noch neuen Frack zu kaufen. Mit zehntausend Flücken auf den Lippen fuhr er in das Kleid aus glänzendem Schwarzzeug und schloß sich der Jubiläumsschar an. —

Mittags endlich erschien der Mißthäter mit einer Armenförmigkeit. Der Sekretär heischte von ihm Zahlung für den gekauften Frack, den er dann als sein Eigentum übernehmen konnte. Aber weder Geld nehmen und nicht stehen? Auch fühlte sich das Schreiberlein unschuldig, weil es durch seine Kretirung außer Stand gesetzt wurde, pünktlich sein Versprechen zu erfüllen. „Höhere Mächte“ hinderten es daran. Wenn es zu einem Prozesse kommt, wird diese Anwendung erhoben werden. Wir sind neugierig, wie sich Frau Justitia mit ihren verbundenen Augen in diesem Frack-Abenteuer zurechtfinden wird.

Dem Einen mangelt es am Frack, dem Anderen am Geld. Ein Wunder! Man klagt ja allgemein über die „Geldknappheit“ am Geschäftsmarkt, warum soll nicht auch ein armer Wiesbadener Kurgast mal in eine kleine, vorübergehende Geldverlegenheit kommen. Etwas pflegt ja selbst in den besten Familien vorzukommen. Man hat deshalb auch ziemlich erkannt, daß im Hause des Herrn v. L. die Sache so tragisch genommen werde. — Er war ja bei einem „kleinen Spielchen“ allerdings atz „angeschossen“ worden, wie man sich in der Fachsprache ausdrückt. Tags darauf war er verzweifelt nach der Residenz gefahren, etwa gar, um sich eine Kugel durch den Hinter zu schießen. Sein kleines, reizendes Fräulein aber hat

der edler Ritter allein fast ohne Geld im Hotel zurückgelassen, 100

se sich die kostbaren Augen nun ausgebeutet. „Da muß geholfen werden!“ erklärte sofort im Tone idealer Menschenliebe der Kollege des Herrn v. L., der Herr v. S. Und der Repräsentation halber holte er auch noch den Grafen M.; sammelt man für die überschwemmten Bayern, dachten sich die Herren, dann kann man auch für einen armen, „abgebrannten“ Spieler sammeln, zumal unter vorurtheilsfreien Standesgenossen. Sie fertigten schleunigst eine Liste an, der Herr v. S. zeichnete als erster 5 Mk., der Graf M. sogar 6 Mk. — Und der Graf hat die Güte, mit auffallendem Eifer und verblüffender Routine die Reihe nach Alles anzupumpen, was seiner Ansicht nach ebenbürtig ist. Das sind insbesondere die Vertreter der Geld aristokratie. Wo ein Graf M. figurirt, darf doch schließlich auch der freigebige Banquier A. nicht fehlen. Und letzterer zeichnet auch mit Vergnügen sofort das zehnfache. Der Herr Graf M. hat die Güte, sämtliche Beiträge auch gleich selbst in Empfang zu nehmen.

Das Gümmchen ist schon nach wenigen Tagen sehr beträchtlich. Es reicht nicht nur, um die hohe Hotelrechnung vollständig zu ordnen, sondern es langt auch noch, um die inzwischen wieder ganz fidele gewordene Frau von L., den Herrn v. S. und den Grafen M., mehrere Wochen über Wasser zu halten. — Und der hohe Sammler schließt die Rechnung ab und packt den Koffer, worauf sich die Frau v. S., der Herr von L. und der Graf M. mit dem gesammelten Gelde treuzügelnd schleunigst gemeinsam durch die Tappen machen. —

D. R.

Weihnachtsprämien.

Der große Beifall, den unsere vorjährige Weihnachtsprämie bei unsern verehrlichen Abonnenten gefunden, hat und veranlaßt, unsern Lesern auch in diesem Jahre wieder für den billigen

Ausnahmepreis von 3 Mark

eine solche zu offeriren. In diesem Zweck haben wir ausserdem den elegant gebundenen, 46 Druckbogen umfassenden Band in geübtester Ausstattung umfassenden Band

... Illustrierte ...

Länder- und Völkertunde,

unter Mitwirkung von Fachschriftstellern bearbeitet von M. Reymond.

Mit nahezu 500 Abbildungen, 6 Landkarten in Farbendruck u. umfassenden geographisch-statistischen Vollen u. Tabellen.

In unserm Bräutler der Völkertunde und Völkertunde, der Völkertunde und Völkertunde ist das Völkertunde, die Länder und Völker der Erde genauer kennen zu lernen, nicht mehr wie in früheren Zeiten ein mehr oder weniger bloß wissenschaftliches, sondern auch ein eminent praktisches, über die weltweiten Kräfte sich verbreitend gewachsen. Die zu Weihnachten erscheinende „Illustrirte Länder- u. Völkertunde“ von M. Reymond bietet Alles, was zur Veranschaulichung dieses Völkertunde erforderlich ist und bringt zugleich in ihrem reichen Bilderreichthum die verschiedensten Gegenstände und Völker unserer Erde in lebendiger Anschauung. Wir hoffen auch hinsichtlich dieses Werkes dem allgemeinen Interesse zu begegnen und erbiten geistliche Befürwortungen bezüglich in unserer Expedition Mauritiusstraße 8 abzugeben.

Wiesbadener General-Anzeiger.
(Mittelsches Organ der Stadt Wiesbaden.)

Aus der Magistratsitzung vom 15. November.

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Gegen die in Aussicht genommene Bezeichnung „Rheingauerstraße“ für die über den Kaiser Friedrich-Ring hinausführende Verlängerung der Adelhaidstraße, sind die Anwohner vorstellig geworden mit der Bitte, es bei dem Namen „Adelhaidstraße“ zu belassen. Der Magistrat hat beschlossen, dem Antrage stattzugeben. Der Name Rheingauerstraße kommt hiernach für jenen Straßenzug in Wegfall.

In der Angelegenheit, betr. den Bau einer elektrischen Bahn Wiesbaden-Schierstein (Rüdesheim) ist zur Prüfung des Projektes von dem Herrn Regierungs-Präsidenten Termin auf den 25. November im Regierungsgebäude hier selbst angesetzt. Die Wahrnehmung des Termins wurde den Herren Stadträthen Dr. Bergas, v. Sidman und Weil übertragen.

Eine Anfrage des Vereins „Süd-Wiesbaden“, betreffend die Bebauungsweise der Mainzer Landstraße wurde zur Prüfung und gutachtlichen Aeußerung der „Fluchtlinien“-Deputation zugewiesen.

Mit Rücksicht auf die fortschreitende Bebauung der Quartiere zwischen Herder- und Ringstraße hat der Magistrat auf den Vorschlag der Baudeputation beschlossen, die Herstellung der betreffenden Straßen in folgender Weise zu fördern:

- a) durch Anlegung der Kanäle in dem Theile der Herderstraße von der Wallufer- bis zur Luxemburgerstraße, in beiden letztgenannten Straßen, sowie in der projektirten Zwischenstraße;
- b) durch Herstellung der Wasser- und Gasleitungen in den vorgenannten Straßen, sowie auf der Innenseite des Kaiser Friedrich-Ringes;
- c) durch Herstellung des Untergrundes in den erwähnten Straßen nach Vollendung der unter a und b angeführten Arbeiten.

Die Herstellung der Gehwege und der Fahrbahnpflasterung wird verschoben bis zur Fertigstellung der Häuser. Als Voraussetzung für die Ausführung der oben

erwähnten Arbeiten gilt jedoch, daß die Interessenten die unentgeltliche Freilegung der betr. Straßen veranlassen.

Mit Rücksicht auf den auf Mittwoch, den 22. November fallenden Buß- und Betttag ist die nächste Magistratsitzung auf Donnerstag, den 23. November, verlegt.

* Verlegung der Herbstferien an den städt. Schulen.

Eine recht zahlreich besuchte Versammlung, welche gestern Abend in der Aula der Oberrealschule tagte, zu dem Zwecke, Schritte zu thun, um eine Verschiebung der Herbstferien herbeizuführen, wurde von Herrn Dr. Schellenberg eröffnet und übertrug dann den Vorsitz dem Herrn Oberrealschuldirektor Dr. Kaiser. Vor einiger Zeit hat, wie dieser mittheilte, im „Nonnenhof“ hauptsächlich unter Schulmännern sowie Vertretern der kirchlichen und städtischen Behörden eine Besprechung stattgefunden zur Berathung der Frage, ob es sich nicht empfehle, die Herbstferien hier etwa 14 Tage früher beginnen zu lassen. Es wurde dabei vielfach auf eine sich gegenwärtig in Rheinland und Westfalen geltend machende gleiche Bewegung hingewiesen und man kam zu dem Beschlusse, für den Beginn der Ferien am 1. August einzutreten, während vereinzelte Stimmen für einen noch früheren Beginn laut wurden. Um die Agitation für das erstrebte Ziel zu verallgemeinern wurde die Versammlung sich weiter einig dahin, es sei einer öffentlichen Versammlung die Angelegenheit zu unterbreiten, damit auch weitere Kreise noch über dieselbe orientirt und für dieselbe gewonnen würden. — Herr Dr. Schellenberg, welcher damals referirte, hatte auf dieser größeren Versammlung das Referat übernommen. Nach ihm ist die Bewegung betr. die Verlegung der Herbstferien keineswegs eine neue. Auf Grund einer Petition, welche im Jahre 1878 die Eltern von Schülern des Gymnasiums abrichteten, wurden die Ferien an den höheren Schulen so festgesetzt, wie dieselben noch heute bestehen, und endlich auch bezüglich des Beginns sowie der Dauer derselben eine gewisse Gleichmässigkeit erzielt. Nachtheile der heutigen Ferienlage sieht der Referent besonders in dem nicht beständigen Wetter im September, in den schon früher werden Tagen, der nachtheiligen Witterung, in der beschränkten Lehr- und Pfortthätigkeit während des Hochsommers usw. Der Ausfall des Unterrichts an besonders heißen Nachmittagen beche die Nachtheile des Unterrichts im Hochsommer nicht vollständig. Vom Standpunkt des Kindes gehören die Ferien nicht in die Jahreszeit, wo die Jugend den größten Genuß von derselben habe, sondern in diejenige Zeit in der das Lernen gesundheitlich den größten Nachtheil und den geringsten Erfolg biete. Welche Zeit das für Wiesbaden sei, darüber belehre uns die Zusammenstellung, welche Herr J. J. Maier für den Kurverein angefertigt habe. Darnach bringe uns der Juli die meisten Niederschläge sowie ein rasches Sinken der Temperatur. Der heißeste Monat sei der Juni, wenn auch die starke Feuchtigkeit der Luft es nicht so recht zur Empfindung kommen ließen. Der August mit seiner drückenden Schwüle sei der unangenehmste Monat, seine erschöpfende Einwirkung auf die Nerven die stärkste, um so mehr, als diese dann schon stark mitgenommen seien und eine große Widerstandsfähigkeit nicht mehr besäßen. Dazu habe speziell Wiesbaden Rücksicht auf seine Kur zu nehmen, in welcher es im August sehr stille sei, so daß dann alle mit ihr zusammenhängenden Leute die beste Gelegenheit hätten, mit den Jhrigen ihre Erholungsreisen zu machen. Aus allen diesen Gründen sei für Wiesbaden der August die beste Ferienzeit. Die Einwürfe, daß eventuell in diesem Monat die Sommerfrischen und Seebäder überfüllt würden und daß das Wintersemester zu lang werde, seien nicht stichhaltig. Im Uebrigen schaffe man durch die hier gewollte Verlegung der Ferien insofern kein Novum, als dieselbe Ferienordnung in Süddeutschland, in Baden, Bayern und Elsaß-Lothringen, bereits eingeführt sei. In der Vorbesprechung habe die Meinung vorgeherrsch, nicht den allgemeinen Petitionsweg zu betreten, sondern aus der Versammlung heraus eine Eingabe an den Herrn Minister zu richten. — Herr Direktor Dr. Kaiser theilte in Ergänzung des gehörten Referates noch Folgendes mit: Vor einiger Zeit habe sich die Schulbehörde mit einer Anfrage an das Curatorium der Oberrealschule gewandt, ob man für die Verlegung des Herbstferien-Anfangs auf den Juli oder für die Beibehaltung des heutigen Zustandes sei. Man habe sich dabei im Sinne der letzten Alternative entschieden, zugleich aber den Wunsch nach Fräherlegung der Ferien um 14 Tage geäußert. Von der Behörde sei darauf die Beibehaltung der heutigen Ferien verfügt worden. Der weiteren Anregung habe sie eine Folge nicht gegeben, weil bereits zwei Ferienordnungen im Bezirk beständen. Thatsächlich theilte sich übrigens das Schuljahr schon heute nicht mehr in zwei, sondern in drei Theile ein. Dabei verschlage ein um 14 Tage früherer Beginn der Herbstferien nichts. Seines Erachtens gehörten dieselben an's Ende der heißen Jahreszeit. Mittheilen wolle er noch, daß heute sicher vor Schluß des Unterrichts im Herbst zahlreiche Besuche um früheren Dispens der Schüler vom Schulbesuch einzulassen pflegten. — An die Vorschläge schloß sich eine recht animirte Debatte an, in deren Verlauf zahlreiche Stimmen laut wurden, welche nur unter der Bedingung der Petition um Verlegung des Anfangs der Herbstferien zustimmen wollten, falls gleichzeitig, d. h. in demselben Schriftstück, auch die vollständige Gleichstellung der höheren mit den Mittel- und Volksschulen sowohl bezüglich der Dauer wie bezüglich des Beginns aller Ferien verlangt werde. — Der Leiter der Verhandlungen dagegen verneinte, beide Materien nicht mit einander verquicken, die eine vielmehr nach der andern erledigen zu sollen, und als sich die überwiegende Mehrheit der Versammlung auf einen seiner Auffassung entgegen gesetzten Standpunkt stellte, legte er den Vorsitz nieder. Wiederholte Versuche, wenigstens ein Resultat nach der einen oder anderen Richtung zu erzielen, schlugen fehl, nachdem 2 Vertreter aus der Mehrheit der Versammlung es abgelehnt hatten, ihrerseits den Vorsitz zu übernehmen und so ging man endlich unverrichteter Dinge auseinander.

Ein Sturmwind soll vom Amt Dich wehen,
Weil Ludwig Pfau Dich nicht gereizt,
Weil Du — wer könnte das verstehen —
Nach Mamroths Beifall nie gezeigt!

Das Scepter will man Dir entwenden,
Doch siehst Du im heißen Tanz:
Dann wird schon selbst den „Pauff-Paß“ finden
Die Kulitruppe Sonnemann's!

M. Sch.

* **Virchow's 50jähriges Jubiläum.** Rudolf Virchow empfing gestern, Mittwoch, Nachmittags um 1 Uhr zu seinem 50jährigen Jubiläum als ordentlicher Professor der Glückwünsche des Berliner Unterstaats. Im Sitzungssaal des pathologischen Instituts überreichte der derzeitige Rektor Prof. Dr. Fuchs an der Spitze des Gesamtsenates dem Gelehrten eine vom Prorektor Geh. Rath Waldeyer verfaßte Adresse. Die Adresse enthält vor dem Texte zwei Blätter, die der Kuratorialssekretär Grubel künstlerisch in Zuckmanier gezeichnet hat. Das erste zeigt den jungen Prof. Virchow von 1849 nach einer alten Lithographie, der eine Zeichnung von Ludwig Pfau zu Grunde liegt. Auf dem zweiten Blatt erscheint das lebensgrößere Bild des Jubilars von 1899 nach dem Porträt von Georg Mehn. In der Adresse heißt es u. A.: „Das Leben in dem zur Reichshauptstadt sich entwickelnden Berlin hat im Laufe der Zeit immer größere Anforderungen an Ihre Thätigkeit gestellt, und niemals haben Sie sich der Öffentlichkeit entzogen. Jeder Joli sind Sie ein deutscher Mann geblieben, wenn Sie auch dem Ausland Ihre Dienste geleistet haben, aber niemals haben Sie über Ihrer öffentlichen Thätigkeit den deutschen Professor vergessen.“ Virchow dankte mit etwa folgenden Worten: „Sie haben Recht, in erster Linie bin ich immer der deutsche Professor geblieben und er war mir in Konfliktfällen die Richtschnur für mein Handeln. Wenn man so alt wird, wie ich es bin, dann sieht man es um sich immer weniger werden. Die Alten gehen und die Jungen kommen, und wenn ich sehe, wie „Kürmisch“ unsere heutige wissenschaftliche Jugend ist, dann merkt man doch, daß man sich im Fortschritt behindert fühlt. Mein Prinzip gebente ich aber hochzuhalten, und die Erfolge, die unsere Schule in der weltlichen Welt errungen werden, hoffe ich, der deutschen Wissenschaft zum Ruhme gereichen.“

* **Personalien.** Prof. Dr. P. Kulisch, Chemiker an der Kgl. Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau zu Geisenheim scheidet am 1. Januar aus dem Lehrkörper und wird die Stelle des Direktors an der Weinbauschule und Versuchsanstalt zu Colmar i. G. übernehmen.

* **Besitzwechsel.** Zwecks Errichtung einer Bier- und Lagerung eines größeren Flaschenbiergeschäfts, hat eine große niederheinische Aktienbrauerei, das Haus des Herrn Metzgermeister Jakob Ulrich, Friedrichstraße 11, unter der Bedingung käuflich erworben, daß die Concession zum Betrieb einer Gast- und Logierwirtschaft erteilt wird. Da in der unteren Friedrichstraße überhaupt keine Wirtschaft und da Stallungen für die Bauern vorhanden, also ein Bedürfnis vorliegt, wird die Concession in diesem Falle wohl nicht verweigert werden. — Zum Verkauf des Duerfeld'schen Besitzthums wird uns noch mitgeteilt, daß die Gebäulichkeiten vorerst nicht niedergelegt werden. Der Verkauf geschieht durch die Immobilien-Agentur des Herrn D. Callmann hier.

* **Die Stadtverordnetenwahl** hat mit dem heutigen Tage ihren endgültigen Abschluß gefunden. Die Stimmenabgabe für die Candidaten der ersten Klasse wurde Mittags geschlossen und ergab 87 Stimmen für die Liste der politischen Parteien und 24 Stimmen für die Liste der unparteiischen Protestanten. Es sind somit gewählt mit großer Majorität die Candidaten der ersten und zwar die Herren Wilhelm Hündt, Ranzleirath a. D., Dr. jur. Adolf Schner, Rechtsanwalt, Nicolaus Henzel, Civil-Ingenieur, Dr. jur. Fritz Scholz, Rechtsanwalt, Wilhelm Krah, Rentier, Fritz Bergmann, Verlagsbuchhändler, Dr. med. Friedrich Gump.

* **Der lebensmüde Bräutigam.** Gestern Abend ging ein 20jähriger junger Mann aus Wiesbaden mit seiner Braut am Rheinufer in Mainz entlang, als er plötzlich in der Nähe der Watrinschen Badeanstalt in den Rhein sprang. Auf das Geschrei des Mädchens eilten Schutzleute herbei und ehe diese über die Sache Auskunft geben konnten, war der „Lebensmüde“ schon todt aus dem Wasser herausgehoben. Er gab an, sich deshalb das Leben nehmen zu wollen, weil seine Eltern in Wiesbaden nicht ihre Einwilligung zu seiner Verheirathung geben wollten. Die Kriminalpolizei brachte den Selbstmordbrand nach Wiesbaden zu seinen Eltern. Die Leiche ist jetzt in die Einmündung zur Hochzeitsfeier überbracht worden, von wo sie nach Mainz transportiert, nochmals nach Mainz reise und in den Rhein springe!

* **Falsches Geld** (2 Einmündungs-Stücke) sind auf der Stationskasse in Erbenheim in Zahlung gegeben worden. Das Geld hat blaue Farbe und sieht sich weich und fettig an. Es ist das 10 Mark falsche Geld vorgekommen.

* **Die Vafangenliste** für Militär-Anwärter ist erschienen und kann in unserer Expedition unentgeltlich eingesehen werden.

* **Der Bäckerstreik** wird demnächst auch das hiesige Landgericht beschäftigen. Der Bäckermeister Marx, Metzgergasse 23, über dessen Geschäftsbetrieb die Bäckergehilfen in einem Flugblatt die haarsträubendsten Dinge verbreiteten, hat Strafantrag gestellt und wird am 25. November, Vormittags 9 Uhr, von der Bäckerei des Genannten richterlicher Augenzeugen genommen. Man ist gespannt, was bei dem Prozeß herauskommen wird.

* **Wittgeschick!** Ein empfindlicher Schaden ist den Inhabern einer besseren hiesigen Confectionsfirma dadurch erwachsen, indem durch das Spiel des Zufalls eine große, kostbare Spiegelscheibe zertrümmert wurde und zwar gerade am Eingang zum Laden. Dieselbe präsentiert sich nun theils durchlöchert, theils zerplittert.

* **Ein Mailkäfergegneter Landstrich** scheint selbst im November die Schiersteiner Gegend zu sein. Bekanntlich ist es eine alte Gewohnheit des verehrlichen Publikums, den „ersten Mailkäfer“, den „ersten Schmetterling“ und sonstiges, abnormes Gethier, wo man dessen nur habhaft wird, schleunigst der nächsten Zeitungsredaktion zu überreichen, vermuthlich von der Absicht ausgehend, daß alle Redakteure große Mailkäferfreunde seien. — Mitunter kann das Mailkäferbombardement aber auch dem geduldesten Zeitungsmann lästig werden. Auch dem Redakteur der „Schiersteiner Zeitung“ scheint die Geduld gerissen zu sein. Er beschwert sich in der heutigen Nummer seines Blattes unter sichtlich Entrüstung darüber, daß ihm schon wieder mehrere Mailkäfer zugestellt worden seien und schließt mit der Versicherung: „Von weiteren Zustellungen können wir jetzt keine Notiz mehr nehmen.“

* **Volanthes Hochzeit,** eine Humoreske von Hermann Sudermann, wird Herr F. Benefeld für den Kaufmännischen Verein Wiesbaden morgen Freitag Abend im Saale des Hotel Schützenhof zum Vortrag bringen. Redner hat bereits in anderen größeren Städten diesen Vortrag gehalten und außerordentlichen Beifall erzielt.

* **Residenztheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Zur Premiere von „Ducamp's Reiseabenteuer“, Schwanke von R. Presber und Harms, hat R. Presber seine Anwesenheit zugesagt.

* **Ein ungemüthlicher Nachbar** ist der Rentier E. in der Saalgasse. Derselbe bekam vorgestern, Mittags 12 Uhr, eine große Fuhre Kohlen. E. ließ die Fuhre in den Hofraum zur Wirtschaft „Stadt Frankfurt“ in der Webergasse fahren, um von dort aus die Kohlen bequemer in den Keller schaffen zu können. Zu der angegebenen Zeit versperrte das Fuhrwerk den Zugang zur Wirtschaft so vollständig, daß Niemand in die Wirtschaft gelangen konnte. Der Wirth machte mit Recht dem E. Vorhalt über die Geschäftsschädigung und ersuchte um Beseitigung des Wagens. Hierüber wurde E. so aufgeregt, daß er ein Messer zog und mehrere Mal nach dem Wirth zu stechen versuchte. Letzterem gelang es indeß, den Stichen auszuweichen und durch einen Faustschlag den E. zu Boden zu strecken. Rasend vor Wuth, ließ E. in seinen Keller, holte sich von dort eine Art und stellte sich damit in drohender Haltung vor der Wirtschaft auf und forderte den Wirth auf, heranzukommen, damit er ihm „den Kopf spalten“ könne. Dem Dazwischentreten mehrerer Gäste gelang es, den Rasenden zu veranlassen, mit der Art den Eingang zur Wirtschaft frei zu machen. Laut schimpfend und die ärgsten Drohungen gegen den Wirth ausstossend, begab sich E. in seine Wohnung. Von dort aus drohte er immer

wieder mit dem geschwungenen Beil, dem Wirth „den Kopf spalten“ zu wollen. Anzeige ist bei der Polizei erstattet.

* **Stiftungstag des Infanterie-Regiments von Gersdorff (Pest.) Nr. 80.** Zum ersten Male wird am 21. d. M. der durch Cabinetsordre Sr. Majestät des Kaisers bestimmte Stiftungstag des Infanterie-Regiments von Gersdorff (Pest.) Nr. 80 festlich begangen. Es ist u. A. ein Festmahl im Casino hier geplant und werden hierzu unter den früheren Offizieren des Regiments auch diejenigen des ehemaligen Kurhessischen Leibgarde-Regiments, soweit sie sich anmelden, Einladungen erhalten.

* **Als Neuheit** im Gastwirthsbetrieb ist bei Herrn Koppel zum „Völger Hof“ hier eine amerikanische National-Registrier-Casse aufgestellt, die sich durch ihre leichte Handhabung und dadurch auszeichnet, daß weder Biermarken noch Geld des Kellners am Büfett circuliren. Bei flotten Geschäftsgang ist jeglicher Irrthum durch die Cassé ausgeschlossen.

* **Der Westliche Bezirks-Verein** hält heute (Freitag) Abend eine außerordentliche Hauptversammlung in der Turnhalle Bellstr. 41 ab. Die Hauptpunkte der Tagesordnung sind: Sangesänderungen und Wahl von Vorstandsgliedern. (Sangesänderungen.)

* **Chylusconcert.** Das morgige (Freitag) 4. Chylus-Concert welches durch die Mitwirkung der beiden Koryphäen der Direktion, nämlich des Violoncellisten, Felix Weingartner und Eugen Pfaffe in die erste Linie der dieswintlichen Musikveranstaltungen der Kurverwaltung gestellt wird, beansprucht auch durch sein Orchester-Programm das musikalische Interesse in ganz außerordentlicher Weise, da eine neue symphonische Dichtung Felix Weingartners zur Aufführung gelangen wird, welche wohl keinen besseren Interpreten finden kann, als den genialen Meister selbst. Die Dichtung ist betitelt: „Das Gefilde der Seligen.“ Die Anregung dazu empfing Weingartner durch das gleichnamige berühmte Gemälde von A. Böcklin. Außerdem kommen die Freischütz-Ouverture von Weber und die wunderbare Symphonie No. 5 von Beethoven zur Aufführung. Das Concert dürfte ungleichzeitig vor ausverkauftem Hause stattfinden.

* **Club Edelweiß.** Die am vergangenen Sonntag von dem Club Edelweiß in der Ranner-Turnhalle veranstalteten humoristischen Unterhaltung mit Tanz nahm einen gelungenen Verlauf. Der große, aus diesem Anlaß prächtig decorirte Saal war bei Beginn bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Zeichen, daß sich die Veranstaltungen des Vereins steter Beliebtheit erfreuen. Für Unterhaltung war in jeder Weise auf das Beste gesorgt, die Tanzpausen wurden durch die Darbietungen der vorzüglichen Kräfte des Vereins auf das schönste ausgefüllt. Besonders war es der beliebte Humorist Herr Louis Weber, welcher durch seiner neuen stets wirkenden Couplets die Anwesenden zu Beifallsstürmen hinriß. Vor allem war es auch das flotte Auftreten, welches ihm die Gunst des Publikums zuführte. Nicht endender Beifall durchbrauste den Saal, als der Damen-Imitator des Vereins Herr Jean Weber als Lola Barillon zu Pferd auf die Bühne sprengte und mit seinem Couplett ein großartige Wirkung erzielte. Ueberall hörte man nur eine Stimme des Lobes über die schönen Leistungen des Vereins. Mit Stolz kann der Verein auf diese Veranstaltung zurückblicken, welche ihm viele neue Freunde und Mitglieder zuführte.

* **Die Gesellschaft „Fidelio“** bezieht Sonntag, den 19. November, im großen Rittersaal ihr 12. Stiftungsfest, bestehend in theatralischer Abendunterhaltung mit Ball, wozu ein sehr unterhaltendes und abwechslungsreiches Programm aufgestellt ist. Zwei originelle Theaterstücke, betitelt: „Ameise Geheimnisse“ oder „Donna Clara“ und „Vaffisch-fische“ gelangen zur Aufführung. Außerdem ist ein beliebtes und gut geschultes Männer-Gesangsquartett gewonnen. Zwei neue humoristische Vorträge sind in das Programm aufgenommen und ein Mitglied wird als Schnellmalerei debütieren. Musikpöden unserer beliebten 80er vervollständigen das Programm, dem sich ein Ball anschließt wird. Einladungen sind bei dem 1. Präsidenten, Herrn Theod. Schütz, Bleichstraße 19, zu haben.

* **Variété zum Bürgeraal!** Wie uns geschrieben wird, werden am Donnerstag, den 16. er., neue Kräfte eintreffen und zwar unter Anderem der vorzügliche Musikal-Glown Bafell, die deutsch-schwedisch-dänische Soubrette Bella Rifson u. s. w. Ferner wird es die Besucher interessieren zu hören, daß von diesem Tage ab für eine große, elegante Bühne Sorge getragen ist. Der Eintrittspreis soll derselbe bleiben. Herr Direktor Eller dürfte sich durch diese Neuschaffung die Gunst der Besucher in erhöhtem Maße gesichert haben.

* **Der Männerturnverein** veranstaltet am nächsten Sonntag, den 19. November Nachmittags 3 Uhr in seiner Turnhalle, Planterstraße 16 sein, diesjähriges Schauturnen.

* **Tageskalender für Freitag.** Königliche Schauspiele: Auf. 7 Uhr „Die Fremde“. — Residenztheater: 7 Uhr „Der Heirathsmarkt“. — Kurhaus: 7½ Uhr 4. Chylus-Concert. — Walhallatheater: 8 Uhr Spezialitäten-Vorstellung. — Reichshallen: 8 Uhr Spezialitäten-Vorstellung.

Gemeinsame Ostrankenkasse: Bureau Louisenstraße 22p. Rassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9; Dr. Dünsmann, Schwalbacherstraße 25; Dr. Feh. Kirchstraße 29; Dr. Heymann, Kirchstraße 8; Dr. Jungermann, Langgasse 31; Dr. Lohstein, Friedrichstraße 40; Dr. Meyer, Friedrichstraße 39; Dr. Schrauf, Drankenkasse 1. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten: Dr. Anauer, Wilhelmstraße 12; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden: Dr. Rieder, jun., Langgasse 37. Dentisten: Müller, Langgasse 19; Sander, Mauritiusstraße 10; Wolf, Michelsberg 2; Rasse und Heilguth: Klein, Neugasse 22; Schwalbacher, Michelsberg 16; Mathes, Schwalbacherstraße 3. Masse: Frau Fried. Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Tremsch, Neugasse 15; für Bandagen etc.: Firma A. Stoh. Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2; für Medizin und dergl.: sämtliche Apotheken hier.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin, 16. November.** Eine Berliner Werthsendung in Höhe von mehr als 250 000 Mark, ausgegeben von der Berliner Filiale der Dresdener Bank, ist durch einen in Lissabon verübten Raub zu verlustig gegangen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

* **Berlin, 16. November.** Die sozialistische Reichstags-Fraktion trat gestern Abend unmittelbar nach Schluß der

Plenarsitzung des Reichstages zusammen, um über ihre Stellung zum Entwurf betreffend den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses eingehend zu beraten. Die Partei wird sich dem Entwurf gegenüber ablehnend verhalten.

* **Hamburg, 16. November.** Die Polizei verhaftete eine aus 6 Mann bestehende Einbrecherbande, deren Anführer ein viel bestraftes Individuum Namens Boffow war. Die Bande hat in den letzten Tagen zahlreiche Einbrüche ausgeführt.

* **Hamburg, 16. November.** Starke anhaltende Regen hemmt die Schifffahrt auf der unteren Elbe.

* **Wien, 16. November.** Das von tschechischer Seite verbreitete Gerücht, der Minister-Präsident Graf Clary sei beabsichtigt nach Budapest gereist, um dem Kaiser die Demission des Cabinets zu überreichen, wird von österreichischer Seite als gänzlich erfunden bezeichnet.

* **Wien, 16. Oktober.** Hier ging gestern das Gerücht, gegen den Bürgermeister Dr. Lueger sei ein Mordanschlag verübt worden, das auch gelungen sein sollte. Aus den Cafés liefen zahlreiche Anfragen bei den Zeitungs-Redaktionen ein. Das Gerücht hat bis zur Stunde keine Bestätigung erfahren.

* **Budapest, 16. November.** In der Ofener Hofburg fand gestern Vormittag unter dem Vorsitz des Kaisers ein Kronrath statt. Gegenstand der Verhandlung bildete die definitive Feststellung des gemeinsamen Budget-Voranschlags.

* **London, 16. November.** Der „Manchester Courier“ meldet, Kaiser Wilhelm bringe als Geschenk für die Königin Viktoria ein künstlerisch ausgeführtes Exemplar seiner Oberon-Bezeichnung mit.

* **London, 16. November.** Ueber den Schiffbruch des amerikanischen Kreuzers „Charleston“ wird aus Washington gemeldet, das Marine-Departement habe keine Hoffnung auf die Rettung dieses Schiffes.

* **London, 16. November.** Das Vortragsbuch des Mahdi im Sudan ruft in den hiesigen Regierungskreisen Besorgniß hervor, umso mehr, als auch in Indien beunruhigende Meldungen eintreffen.

* **Brüssel, 16. November.** Heute findet im Volkshause ein großes Meeting zu Gunsten der Buren statt. Die besten Volkredner wie Dhans, Ansele und Vandervelde werden das Wort ergreifen. — Unter den 10 Werten, welche am 22. ds. Mst. mit der deutschen Ambulanz nach Südafrika abgehen, befinden sich 8 deutsche.

Sprechsaal.

Ob diese Artikel übernimmt die Redaktion nur die rechtsgültige Verantwortung!

Verächtlicht die hiesigen Geschäfte

Bei einem Einkauf! so schreibt uns der „Berliner Volksfreund“ mit der Bitte um Veröffentlichung, Das ist eine Klage, welche bei Beginn der Weihnachtsferien nicht dringend genug an's Herz gelegt werden kann. Bei einem Gang durch unsere Geschäfte streifen fällt Jedem die Pracht und Reichhaltigkeit unserer Läden auf. Der vornehmste wie der einfachste Geschäft, der Reiche wie der arme Kunde finden darin Alles, was sie bedürfen, was sie sich nur wünschen mögen; es ist fast unmöglich, daß ein Kaufkünstler das Gesuchte nicht findet. Unsere Kaufleute wetteifern in ihren Bestrebungen das Publikum mit etwas Neuem zu überraschen, sie scheuen weder Kosten noch Mühen dabei. Darum ist es denn nicht mehr wie recht und billig, daß das Publikum dieses anerkennt und unsere Geschäftswelt dadurch reichhaltigt und belohnt, daß es bei ihr seine Bedürfnisse deckt, bei ihr seine Einkäufe macht. Man kauft immer besser und billiger am Platze wie anderswärts, am eigenen Orte hat man manche Vortheile, die Einnahme auswärts entbehren; die gebotene Ausdauer ist geringer, die eine Prüfung der Waaren vor ihrer Bezahlung ist unmöglich. Auch dem Lokalpatriotismus sollte Rechnung getragen werden; bedenkt, daß durch Bedienung Eurer Bedürfnisse am eigenen Orte Ihr mit dazu beiträgt das Wohlergehen, das Weiterblühen derselben zu fördern. Darum: Kauft am Platze. Wir warnen vor auswärtigen Bestellungen, Nachnahmebestellungen bringen oft Enttäuschungen. Wir warnen aber auch vor trügerischen und unredlichen Anpreisungen. Haltet Euch vor Geschäften, welche durch Werthschreierei, besonders durch überhöht billige Preisnotierungen Kunden herauszulocken versuchen. Wir warnen besonders vor den gerade in jetziger Zeit sich häuften Kaufmännischen von sogenannten Weihnachtsaktionen und Ausverkauf aus nichtigen Gründen. Ein großer Theil der angebotenen Waaren sind billige, minderwertige, für den Zweck von auswärts bezogene Fabrikate oder das Geschäft bricht doch weiter und die gebrauchte Ankündigung war nur eine unerlaubte Reklame. Ein gutes, reelles Geschäft bedarf derselben nicht und gute Waare bleibt bei der Billigkeit. Im Weiden ist in Wiesbaden kein Markt, darum: Verächtlicht die hiesigen Geschäfte!

Verantwortlich und verantwortlich für Politik, Feuilleton und Kunst: Reich Schärer; für den lokalen und allgemeinen Theil: Conrad von Reßger. — Verantwortlich für den Inhaberteil: J. B. Wilhelm Herr, Gammlich in Wiesbaden.

Familien-Nachrichten.

Andung aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 16. November.

Geboren: Am 10. November dem Reiseprediger Gustav Taubner e. S. — Am 13. November dem Mechaniker Wilhelm Beder e. S. — Am 9. November dem Musiker Ludwig Wüch e. S. — Am 10. November dem Schuhmacher Carl Wüch e. S.

Aufgeboren: Der Kaufmann Oswald Thobet zu Kachen mit Betty Weigand hier. — Der Monteur Heinrich Schmidt zu Griesbach, mit Katharina Wüch hier. — Der Statutarer Joseph Ochs zu Gamburg, mit Maria Magdalena Schmitt hier. — Der Bierbrauer David Schiller hier, mit Maria Elisa Dubendach zu Gut Stodum bei Dänabrid.

Verheiratet: Der Dentist Karl Wüch hier, mit Theresie Wüch. — Der Grundbesitzer Philipp Offermann hier, mit Amanda Jung hier.

Gestorben: Am 15. November Eudoxie geb. Schatoff, Wittwe des Kaufmanns Wüch Gall, 73 J. — Am 15. November Privatier Friedrich Wadmann, 73 J. — Am 16. November Carl, S. des Tagelöhners Carl Rausheimer, 3 J.

Königliches Standesamt.

Vorzügliche Küche

zu civilen Preisen. * * * Reichhaltige Tageskarte. Dinners von 12—3 Uhr à Mk. 1.— und Mk. 1.50 im Anbetracht Preiserhöhung. 16 Stütstrasse 16. 1 Liter Bier 10 Pf. — Wein erster Firmen. 419

Kirchliche Anzeigen.

Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Michelsberg. Freitag Abends 4.30 Uhr. Sabbat Morgens 9, Nachmittags 3, Abends 5.25 Uhr. Wochentage Morgens 7.15 Uhr, Nachmittags 4 Uhr. Die Gemeindefibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr. **Alt-Isralitische Kultusgemeinde.** Synagoge: Friedrichstr. 26. Freitag Abends 4.15 Uhr. Sabbat Morgens 8.15, Nachm. 3, Abends 5.25 Uhr. Wochentage Morgens 7 Uhr, Abends 4.15 Uhr.

Handel und Verkehr.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börse

mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

S. Bielowitz & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Course	16. Nov. 1899
Oester. Credit-Actien	230.90	230.80
Disconto-Commandit-Anth.	191.60	191.60
Berliner Handelsgesellschaft	166.20	165.80
Dresdner Bank	161.1/2	161.30
Deutsche Bank	204.80	204.75
Darmstädter Bank	147.—	146.80
Oester. Staatsbahn	140.80	140.60
Lombarden	32.10	32.10
Harpener	201.1/2	201.30
Hibernia	217.1/2	217.1/2
Geisenkirchener	196.1/2	196.00
Bochumer	257.1/2	257.10
Laurahütte	259.1/2	252.80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	98.20	
3%	89.70	
Preuss. Consols 3 1/2%	97.90	
3%	89.75	
Tendenz: fest.		

Bank-Diskont.

Amsterdam 5. Berlin 6. (Lombard 7.) Brüssel 5.
London 5. Paris 3. Petersburg u. Warschau 6. Wien 6.
Indien, Plätze 5. Schweiz 6. Skandin. Pl. 5 1/2. Kopen-
hagen 6. Madrid 4. Lissabon 4.

Der König der Bernina

von J. C. Heer.

„Die Gartenlaube“ beginnt heute mit der Veröffentlichung des oben genannten feinen Romans, in welchem der Verfasser auf dem großartigen Schauplatz des Engadins die ergreifenden Schicksale einer dort noch heute in der Volksphantasie haftenen mächtigen Persönlichkeit zum Mittelpunkt einer an erschütternden und anmutigen Episoden reichen, spannenden Handlung gemacht hat.

Abonnementspreis 1 Mark 75 Pf. vierteljährlich.

Die letzten 5 Nummern des 3. Quartals der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des Romans werden gratis geliefert.

In heften durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Der Taschensfahrplan

des

„Wiesbad. Generalanzeiger's“

(gültig vom 1. October cr.)

ist für 10 Pfennig zu haben in der

Exped. des „Wiesbadener Generalanzeiger's“, Mauritiusstraße 8.

Was ist Schapirograph?



SCHAPIROGRAPH ist der neueste Vervielfältigungs-Apparat, der einzige, welcher SCHWARZE Copien von Schrift und Zeichnung ohne Anwendung von Druckerschwärze giebt. Keine Pressen, kein Waschen, 150 Copien in ca. 15 Min. Preis für einen kompletten Apparat in Quart und Folio M. 17.

Zum Beweise, dass der Schapirograph der beste Vervielfältigungs-Apparat ist, sind wir bereit, Gesellen auf unsere Gefahr und ohne Zahlung zum Probeweisen.

Gebrauch für 5 Tage franco zu versenden und beanspruchen wir im Falle der Rücksendung keinerlei Entschädigung.

Norman Hurwitz & Co., Berlin C., Stralauerstr. 34.

C. Grün,

Färberei und Chem. Wascherei

Postleasant S. Pol. Hoh, des Großherzogs von Baden

empfiehlt sich bei der jetzigen Herbst-Saison zur

prompten, preiswürdigen, tadellosen Ausführung aller einschlagenden Arbeiten.

Wiesbaden, Webergasse 23.

Große Wohlfahrts-Geld-Lotterie.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 17. November 1899.

250. Vorstellung.

11. Vorstellung im Abonnement B.

Die Fremde.

Schauspiel in 5 Akten von A. Dumas. Deutsch von Paul Endau.

Regie: Herr Köhly.

Herrzog von Septmonts	Herr Schwab.
Karolina, seine Frau	Herr Vay.
Mauriceau, deren Vater	Herr Schreiner.
Professor Dr. Remonin, Mitglied der Akademie	Herr Bollentin.
Marquise von Rumières	Herr Doppelbauer.
Gerard, Ingenieur	Herr Rodius.
Clarke	Herr Vetter.
Mistress Naomi Clarke	Herr Wülf.
Mai des Haltes.	Herr Zimmermann.
Baron d'Ermeville	Herr Gros.
Baronin d'Ermeville	Herr Ströde.
Calmeron	Herr Reif.
Frau Calmeron	Herr Schwarz.
Ein Polizeikommissar	Herr Rodemann.
Dieners bei dem Herzog von Septmonts	Herr Martin.
Dieners bei Mistress Clarke	Herr Spiel.

Ort der Handlung: Paris; im ersten, zweiten, vierten und fünften Akt bei dem Herzog von Septmonts, im dritten Akt bei Mistress Clarke.

Zeit der Handlung: Gegenwart.

Längere Pausen finden nach dem 2. u. 3. Akte statt.

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

Samstag, den 18. November 1899.

251. Vorstellung.

12. Vorstellung im Abonnement A.

Carmen.

Große Oper in 4 Akten von Georges Bizet. Text von F. Meilhac und J. Halévy.

Carmen. Gemma Bellincioni als Gast.

Anfang 7 Uhr. — Hohe Preise.

Bekanntmachung.

Freitag, den 17. Novbr. cr. Mittags 12 Uhr werden in dem Pfandlokal hier, Dogheimerstr. 11/13

2 Piano, 2 Kleiderschränke, 2 Spiegelschränke, 1 Eisbergschrank, 1 Bücherschrank mit 300 versch. Büchern, 1 Küchenschrank, 1 Pfeiferschrank mit Spiegel, 3 Ornamente, bestehend aus Sopha und 6 Sessel, 2 Kanapee, 1 Buffet, 1 Kommode, 1 Waschkommode mit Spiegel, 1 Vertikow, 1 Schreibisch, 1 Ausziehtisch mit 6 Stühle, 2 Spiegel, 1 Bild, 1 Teppich, 4 Schallbretter mit Apparate, 2 elektr. Nachlichter, 1 Thele mit Ausstellkasten, 1 Braut, 1 Pferd, ferner: 1 Stereotypie, 3 Fahrräder, 62 eichene Treppentritte, 1 Söbelbau.

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung der letzten Gegenstände findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 16. November 1899.

Eifert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 17. November d. J. Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstr. 11/13

2 Kleiderschränke, 2 Vertikow, 2 Sophas, 4 Sessel, 1 Spiegelschrank, 1 Schreibisch, 1 Kommode, 6 Tische, 33 Stühle, 1 Regulator, 20 Bilder, 1 Bücherreal, 3000 Bücher, 1 Delgemälde u. dgl. m.

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 15. November. 1899.

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Gut gehende Nähmaschine und ein Winterüberzieher, fast neu, zu verkaufen.
Plattstr. 12, Dinterh. 7189

Grünte Weißbakerin
gel. Hermannstr. 10, 3 L. 7178

Verzogen
nach

Mauritiusstr. Nr. 10

(Haus des Herrn Turnlehrers

Heidecker),

Willy Sünder, Dentist,

Meister für künstliche Zähne,
Blombenstr. 7180

Weißenhosen
zu verkaufen Weißstr. 16. 6360

Schmalbacherstr. 17, 2. mbl.
Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.
7191

Kaufet am Blake!

Wie auch in früheren Jahren richten wir an das kaufende Publikum die Bitte, bei Einkäufen doch nur die ansehnlichen realen Geschäfte, deren es in jeder Branche hier genügend giebt, zu berücksichtigen.

Beim Herannahen der Weihnachtszeit pflegen die Versandthäuser ihre scheinbar billigen Preise durch Circulare u. bekannt zu geben, aber man wird bei genauer Prüfung finden, daß man hier ebenso billig, wenn nicht billiger, kaufen kann, wobei der Käufer noch den Vortheil hat, sich die Waaren selbst auswählen zu können, was bei Bezügen von Auswärts, welche größtentheils gegen Nachnahme geschickt, ausgeschlossen ist. Ebenso mißtraue man dem um diese Zeit regelmäßig wiederkehrenden „Ausverkäufen“ und „Auctionen“, auch hierbei ist es meistens nur auf Täuschung abgesehen.

Auch an Wohlthätigkeitsvereine, die Bescheerungen, und solche Vereine, die Christbaumverloosungen abhalten, richten wir die Bitte nur am

Blake zu kaufen.

Der Vorstand des Vereins selbständiger Kaufleute.

Ziehung 25.—30. November. 16,870 Geldgewinne — Haupt: 100,000 M. Loos 3.30 M. Beste und Loos-Porto 30 Pf. extra empfiehlt u. versendet (auch geg. Nachn.) die bekannte Haupt- u. Glückseligkeit Gewinnlose, auch solche, welche nicht bei mir gekauft sind, zahle ich sofort aus.

Carl Cassel, Kirchgasse 40.
Gegenüber der Schulgasse. 871

Bekanntmachung.
Verpachtung von Grundstücken.

Die Ende 1899 leihfälligen werdenden Grundstücke der Kurverwaltung:

A. In der Gemarkung Wiesbaden:

1. Wiese in der Tannelsch, Nr. 2037 des Lagerbuchs, 22 ar 76 qm,
2. Acker auf dem Leberberg, Nr. 7695 des Lagerbuchs, 7 ar 54,25 qm,

B. In der Gemarkung Sonnenberg:

3. Acker in Hammerbeck, Nr. 1732 des Lagerbuchs, 16 ar 77 qm,

C. In der Gemarkung Bierstadt:

4. Wiese im Aulamm, Nr. 2555 des Lagerbuchs, 2 ar 91 qm,
5. Desgleichen im Aulamm, Nr. 2594 des Lagerbuchs, 4 ar 01 qm,
6. Desgleichen im Aulamm, Nr. 2629 des Lagerbuchs, 6 ar 17 qm,
7. Desgleichen im Aulamm, Nr. 2646 des Lagerbuchs, 6 ar 46 qm,
8. Desgleichen im Aulamm, Nr. 2672 des Lagerbuchs, 9 ar 65 qm,
9. Acker im Weinreb Nr. 6838 des Lagerbuchs 13 ar 59 qm,

sollen am Montag, den 20. November 1899, Vormittags 10 Uhr beginnend, an Ort und Stelle auf weitere 5 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Mit dem Acker auf dem Leberberg wird angefangen. Zusammenkunft der Steiglehaber Dr. Gierlich's Heilanstalt (Schöne Aussicht).

Wiesbaden, den 6. November 1899.

Städtische Kur-Verwaltung.
von Ebmeyer.

1594

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter sagen wir hierdurch vielen Dank.

Die trauernden Kinder:

Anna Strehmann.

Walter Strehmann.

7169

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.



Heute Freitag, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Hotel Schützenhof:

Vortrag des Herrn J. Genesfeld:

„Yolanthes Hochzeit“

von Hermann Sudermann.

Erster Theil: „Die Verlobung“.

Zweiter Theil: „Die Hochzeit“.

Mitglieder und deren Angehörige haben durch Vorzeigen ihrer Legitimationskarten freien Eintritt. Für Nichtmitglieder sind Karten à 50 Pf. in den Buchhandlungen von H. Römer, Langgasse 32 und Carl Pfeil, Kleine Burgstraße 4, erhältlich.

Der Vorstand.

Carl Koch, Poststr. 6, Rath in Rechtsachen, Bitt-, Gnaden- u. Genossenschaftsachen, Ede-, Gütertrennungs- u. sonst. Beträge u. Beitr. v. Forderungen. 653

Immobilienmarkt.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
empfiehlt sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern, Grundstücken u. Bauplänen. Vermittlungen von Hypotheken. Auskünfte werden kostenfrei erteilt.

Gasthäuser mit 10-12 bis 20 Betten, mit Tanzsaal, Kegelbahn, groß. Garten, mit 4-5000 M. Anzahlung, zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Eine **Café- und Schweine-Messerei**, vorzüglich gelegen mit 20000 M. Umlauf und Inventar und sol. Kundschaft für 70 000 M. zu verk. durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Neues schönes Eckhaus, an 2 elektrischen Bahnen gelegen, herrschaftlich, 4 und 5 Zimmer-Wohnungen mit 2000 M. Uebernahme preiswerth zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Schönes Etagenhaus, Süd-Ost, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen, 2100 M. Uebernahme, äußerlich solid gebaut, mit 10,000 M. Anzahlung, zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Ein kleines Haus mit Garten und 2 großen Bäckereien, Nähe des Kochbrunnens zu verkaufen für 48 000 M. durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Cigarren-Fabrik mit Haus und flotter Kundschaft ist Sterbefall halber für 45 000 M. zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Günstiges Spekulationsobjekt (Wohnung) am Berg-Abhang gelegenes, hübsches, mit elektrischer Verbindung mit eigener Quelle, für Kapitalisten oder Brauereien als Sommerlokal vorzüglich geeignet, Wegzug halber billig zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Haus in Schierstein, solid gebaut, für Metzgerei passend ohne jede Konkurrenz, Hof, Fährbahn, Schlachthaus, Garten, mit 2-3000 M. Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Flotzgehende Bäckereien in jeder Stadtlage zu vermieten oder zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Auskünfte werden kostenfrei erteilt.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Zu verkaufen

Villa mit 15 Zimmer, ganz nahe dem Turmhause, besonders für Pension geeignet, durch

Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Hochfeine Villa, Centralheizung, großer Garten, im Nerothal, auch für zwei Familien geeignet, durch

Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Mehrere rentable Etagenhäuser, obere Adelsriedstraße, mit Vor- und Hintergärten, durch

Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Eckhaus, südlich, bester Geschäftslage, rentiert Laden und Wohnung frei, durch

Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Haus, Rheinstrasse, Dorfstraße, großer Hofraum, besonders für bessere Metzgerei, durch

Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Etagenhaus, 4 Zimmer-Wohnungen, nahe der Rheinstrasse, billig feil, durch

Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Villa, 10 Zimmer, großer Garten, Stallung für vier Pferde, schöne Lage, durch

Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Hypotheken, Kapitalien in jeder Höhe stets nachgewiesen durch

Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

2293 von

J. & C. Firmenich,

Hellmündstraße 53.

empfiehlt sich für An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplänen, Vermittlungen von Hypotheken u. s. w.

Für tücht. Arzt, Hotelier, Oberkellner etc. passend ist

Gene. Kur-Pension in Bad Schwalbach mit 30 vermietbaren

Zimmern und einem jährlichen Reinertrag v. ca. 8-10,000 M.

wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein schönes Eckhaus in der Mitte für jedes Geschäft passend, mit

Obstgärten u. s. w. für 38,000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein Geschäftshaus in der Niederstraße für 15,000 M. und ein

Bauplatz von 40 Ruthen, dicht an der Straße gelegen, mit

Aussicht auf Rhein und Gebirge, welche nicht verbaut werden

kann, ist p. Miete für 100 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein sehr rentable Geschäftshaus in Worms im Preise von

60,000 M. ist Familien-Verhältnisse halber gegen ein

Etagenhaus oder H. Villa in Wiesbaden zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein kleines Haus an der Emmerstraße m. Garten für 20,000 M.

zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.

Ein Eckhaus, worin Kette Metzgerei getrieben wird, zu verkaufen

durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.

Ein Eckhaus, südlich, Stadtteil, für Metzgerei, und jedes andere

Geschäft passend, für 64,000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen- und Herrschaft-Villen in den

verschiedensten Stadt- und Freizeiten zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine größere Anzahl neuer, sehr rentabler Etagenhäuser mit

und ohne Hinterhaus, im süd- und westl. Stadtteil, zu ver-

kaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.

Ein neues Haus in Schierstein für 3 Familien passend, mit noch

12 Ruthen Garten dabei für 15,000 M. bei 11. Anzahlung

zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.

Zu verkaufen

durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur

Carl Wagner, Hartlingstraße 5.

Hotel 1. Ranges, fein ausgestattet, in flottem Betriebe.

Hotel u. Badehaus mit eigener Quelle, in vortheilh. Lage, sehr belüftet.

Hotel-Restaurant, Mitte der Stadt, von Kaufleuten stark frequentiert.

Hotel garni in erster Kurlage.

Pensionen nächst dem Kochbrunnen, komplett möblirt und in bestem Gange.

Haus mit bestem Restaurant, beste Lage, sehr schöne Vista-
läden, sowie große gute Keller.

8 Häuser mit Wirtschaften in Wiesbaden, sowie einige in der Umgebung.

Etagenhäuser, Geschäftshäuser aller Branchen, sehr rentabel

Kleinere Häuser mit Gärten, keine Anzahlung.

Mehrere Villen in allen Lagen, theilweise sehr billig feil.

Baupläne, Ackergrundstücke, in großer Anzahl, für Spekulationszwecke sehr geeignet, sicherer Gewinn.

Hypotheken - Kapitalien

in jeder Höhe werden stets gesucht und placirt

Prompte und gewissenhafte Vermittlung.

Zu verkaufen

Geschäftshäuser in der Range, Kirch- und Goldgasse etc. etc. durch

Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Hypotheken und Restantgelder vermittelt

Stern's Hypotheken-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Villen mit allem Comfort der Neuzeit, in der Park-
Sonnenberger, Frankfurt, Mainz, Wiesbaden etc. etc. durch

Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Etagenhäuser in dem Kaiser-Friedrich-Ring, der Adolfs-
allee, Schornhorststraße, Friederichstraße etc. etc. durch

Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

A. L. Fink,

Agentur- und

Commissione-Gesellschaft,

Wiesbaden,

Cranienstraße 6,

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Immobilien.

Bäckerei,

neu hergerichtet, in guter Lage, per 1. Jan. 1900 preiswerth zu vermieten. 5319

Näh. unt. Nr. 5319 in der Exp. d. d. Bl.

Haus

für Bäckerei geeignet, in günstiger Lage, mögl. im Innern d. Stadt, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Exp. d. d. Blattes unter N. 5014.

Zu verkaufen

im süd. Stadtteil vierstöckiges, neues Wohnhaus mit dreifachem Hinterhaus, ca. 20. 1000 Ueber-
schuß rentierend, sehr preiswerth.
Offerten nur von Selbst-
reflektanten unter 3 5000
an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch

Schönes rentab. Herrschaftshaus
an der Adolfsallee mit Vor- und
Hintergarten, ganz vermietet, krank-
heitshalber zu verkaufen, od. geg-
ne kleine Villa hier oder anderswärts zu
vertauschen. Fr. Off. unt. T. M.
an die Exp. d. Blattes. 5302

Wohnungs-Anzeiger

„Familien-Pension Grandpair“.

13. Emserstrasse 13.
Vollständig renovirt, Grosser schattiger Garten. Haltestelle der
elektr. Bahn. Nahe dem Walde. Bäder im Hause.
Beste Referenzen. Vorzügliche Küche. 4423

Wohnungs-Gesuche

Junger Mann sucht

möbl. Zimmer in der

Nähe der Kirchgasse.

Offerten mit Preis

unter No. 8. 1864 an

die Exped. d. Bl. 1864

Zimmer

leer als Schreibstube

gekauft. 7180

Offerten mit Preis u. K. 7180

a. d. Exped. d. Bl. erb.

Ein kleineres, seit Jahren am

hiesigen Plage eingeführtes

Spezialgeschäft sucht, der sofort od.

später, in der Gasse einen

Vaden, event. mit Zimmer. 5347

Offerten u. W. A. 5347 an die

Exped. d. Bl. erb.

Stallung

für 1 oder 2 Pferde in der Nähe

Niederstraße od. gleich gel. Gefl.

Anz. d. Niederstr. 25, Pab. 7183

Vermietungen.

8 Zimmer.

Rheinstraße 96,

Ede Ringstr. Wohnung (8. Etage)

8 Zimmer, Badzimmer u. allem

Zubehör auf 1. April zu verm.

Näh. Pab. 5386

7 Zimmer.

Im Neubau Ede des

Kaiser Friedrich-Ring

und Oranienstraße sind hoch-

elegante herrschaftliche

Wohnungen von 7 und 8

Zimmern mit allem Zubehör auf

sofort zu vermieten. Näheres

im Neubau und Kirchstraße 13,

1. Etage. 4045

6 Zimmer.

Herrngartenstr. 17, 2

geräumige 6 Zimmer mit Zubehö-

Morgen Ziehung der grossen Verloosung zu Baden-Baden!
Loos 1 Mark Haupt- **30,000 Mark** insgesamt **2000 Gewinne**
 durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. **LOOSE à 1 Mark.** 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet **A. Molling, Hannover.** Zu haben bei **Carl Cassel, Wiesbaden, Kirchgasse 40.**

Telephon 453.

Telephon 453



Joh. Wolter,
 Ostender Fischhandlung,
 Ellenbogengasse 7 u. täglich auf dem Markt,
 empfiehlt heute und morgen
 aus frischstem Zufuhr
alle Fluss- u. Seefische,
 sowie marinierte und geräucherte Fischwaaren
 zu billigstem Tagespreis.

Putz-Kursus 614
 zur gründlichen Ausbildung als
I. oder II. Arbeiterin
 oder zum
Privatgebrauch
50 Stunden 12 Mark.
 Marie Wehrlein, Schulberg 6, III.

Gasthaus „zum Aarthal“,
 Marktstraße 20.
Samstag Mehlsuppe,
 wozu freundlichst einladet
Martin Krieger. 7164

Walhalla-Theater.

Vollst. neues großes Gala-Programm.

Mlle. Merry Prince mit ihrer phänomenal dressierten Ballett-Gruppe, (Bären als Akrobaten, Seiltänzer etc.).
 Baronessen von Dillon, Gesangsduettistinnen.
 Wladimiroff Donetschek, russischer Schlittschuhläufer.

John Schmidt's
berühmtes Cornet à Piston-Trio.

Ehr. F. Rüger, der berühmte Gelehrte-Humorist,
 Gesells. Edison, Feuer- und Flammensänger.

Erna Koschel, die vorzügliche Soubrette. Polonaise.

Gebr. Hauser, sensationelle Gladiatorenspiele.

Ralph Terry, Royal-Shadowgraphist.

Preise wie gewöhnlich. Von 1/10 Uhr ab Schnittbilletts zu halben Preisen.

Totaler Ausverkauf.

Wegen anderweitigem Unternehmen verkaufe ich mein großes Lager in:

**Haus- u. Küchengeräthe, Steh- u. Hänge-
 lampen, Lüster, Petroleum- u. Gaskocher,
 Bestecke, Messer, Gabeln u. Löffel, Vogel-
 käfige aller Art, mit und ohne Ständer,
 Straßen- und Sturmlaternen, Kaiserzinn,
 als: Teller, Kannen etc. etc.**

M. Rossi,

3 Metzgergasse 3,

4 Grabenstraße 4.

NB. Das seit 1871 bestehende Geschäft mit großer gediegener Kundschaft kann an einen tüchtigen Unternehmer unter günstigen Bedingungen verkauft und das Haus auf Wunsch mitübernommen werden. 2817

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.
Schweizerische
Spielwerke
 anerkannt die vollkommensten der Welt,
Spieldosen
 Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenhänder, Mund-
 Schreibzeug, Handschuhsäcken, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Ko-
 beistuhlschalen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Desfettier-
 stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste
 und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnacht-
 geschenke empfiehlt die Fabrik
J. H. Heller in Bern (Schweiz).
 Nur direkter Bezug garantiert für Richtigkeit; illustrierte Preis-
 listen franko.
 Bedeutende Preisermäßigung.

Männerturnverein.

Freitag, den 17. November,
 Abends 9 Uhr



Generalprobe

zum Schauturnen. 697 Der Vorstand.

Complete Betten.

Wir empfehlen als besonders preiswerth:

Completes Bett	1 Eisen-Bettstelle mit Spiral-Boden, 1 Matraße, 1 Feder-Overbett, 1 Feder-Kissen.	Mk. 15
Completes Bett	1 Eisen-Bettstelle mit Spiral-Boden 1 Seegrass-Matraße, 1 Feder-Overbett, 1 Feder-Kissen.	Mk. 25
Completes Bett	1 Holz-Bettstelle, 1 Sprungrahmen, 1 dreitheilige Seegrass-Matraße mit Keil, 1 Feder-Overbett, 2 Feder-Kissen.	Mk. 65
Completes Bett	1 elegante Holz-Bettstelle mit Aufsatz, 1 Sprungrahmen, 1 dreitheilige Seegrass-Matraße mit Keil, 1 Feder-Overbett, 2 Feder-Kissen.	Mk. 89
Completes Bett	1 elegante Holz-Bettstelle, nussbaum-polirt, 1 Sprungrahmen, 1 dreitheilige Rohhaar-Matraße mit Keil, 1 Feder-Overbett, 2 Feder-Kissen.	Mk. 122

Grosse Auswahl in Kinderbettstellen.

Frank & Marx,

Wiesbaden, „Zum Storchneß“.

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierteljährlich M. 1.50 excl. Beleggeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 270.

Freitag, den 17. November 1899.

XIV. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 17. November l. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung:

- Erwerbung eines Grundstücks im Dambachthal zur Freilegung der Thalsole.
- Desgl. von Gelände zur Freilegung der Allee im Kaiser Friedrich-Ring.
- Entschädigungsanspruch der Pächter der Neroberg Restauration wegen Geschäftsstörung durch die dortigen Bauarbeiten.
(Zu Nr. 1 und 3 Berichterstattung des Finanzausschusses.)
- Anfrage des Stadtverordneten Herrn Thon über die Ursache des am 26. September l. J. in der Neroberg-Restauration entstandenen Schadenfeuers, sowie über die Entschädigungsfrage.
- Festsetzung von Fluchtlinien für die Verlängerung der Verbindungsstraße zwischen Vanz- und Capellenstraße bis zur Waldgrenze.
- Änderung des Entwurfs zu einem Fluchtlinienplan für die Umgebung der Südschule.
(Zu Nr. 6 Bericht des Bauausschusses.)
- Berichterstattung der bestellten Kommissionen, betreffend:
a. die Eingemeindung von Sonnenberg;
b. den Ankauf der Festung zum Adler, sowie des Rumpfschen Hauses;
c. den Ankauf des Bodhauses zum Europäischen Hof.
- Verkauf einer Feldwegfläche an der Walluferstraße.
- Anträge des Magistrats, betreffend:
a. die Wiederbesetzung der durch Pensionierung des Inhabers am 1. April 1900 freierwerdenden Stadtbauinspektorstelle;
b. die feste Anstellung eines Bauassistenten.
- Notizenbeantwortung zur Stadtrechnung für das Etatsjahr 1897.
- Mittheilung des Magistrats, betreffend die von der Stadtverordneten-Versammlung angeregte Wenderung des Statuts für die städtische Schuldeputation.
Wiesbaden, den 13. November 1899.

Der Vorsitzende

der Stadtverordneten-Versammlung

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

- des Tagelöhners Georg Beiller, geb. 22. 6. 1849 zu Hechtsheim,
- der ledigen Dienstmagd Karoline Bock, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
- des Glasergehilfen Karl Böhnke, geb. 31. 3. 1867 zu Elberfeld,
- des Schneiders Theodor Böttcher, geb. 28. 11. 1857 zu Hohenbodeleben,
- der ledigen Katharine Christ, geb. 16. 4. 1875 zu Oertrab,
- der ledigen Margarethe Dreiser, geb. 1. 7. 1862 zu Fulda,
- der ledigen Louise Ernst, geb. 3. 5. 1868 zu Wiesbaden,
- des Installateurs Emil Färber, geb. 28. 11. 1858 zu Weilburg,
- des Schneiders Theodor Philipp Hofmann, geb. 10. 8. 1871 zu Weinbach,
- des Schlossers Ludwig Jung, geb. 17. 8. 1860 zu Wiesbaden,
- der ledigen Anna Kausch, geb. 25. 2. 1876 zu Wiesbaden,
- des Kreissekretärs a. D. Karl Lang, geb. 2. 3. 1847 zu Hachenburg, und dessen Ehefrau Mathilde, geb. Ebel, geb. 18. 8. 1851 zu Wieblich,
- des Tagelöhners Karl Leichterhoff, geb. 1. 3. 1867 zu Badamar,
- des Tischlers Jakob Menfert, geb. 4. 1. 1863 zu Döringheim,
- des Tagelöhners Johann Neus, geb. 28. 1. 1867 zu Rahr,

- des Maurergehilfen Karl August Schneider, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden,
 - des Gärtners und Tagelöhners Hermann Schön, geb. 1. 8. 1853 zu Niedererbach,
 - des Schreinergehilfen Heinrich Schöke, geb. 8. 10. 1858 zu Klein-Oßheim,
 - des Musikers Johann Schreiner, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach,
 - der Köchin Katharine Stöppler, geb. 7. 5. 1874 zu Ennerich,
 - des Bierbrauers Johann Bapt. Zapp, geb. 16. 9. 1870 zu Oberriedelbach,
 - der Dienstmagd Anna Regina Volz, geb. 7. 10. 1872 zu Jüdlingen.
- Wiesbaden, den 15. November 1899. 1592a

Der Magistrat.

J.-Nr. 10294 III

Armen-Verwaltung: Wangold.

Verdingung.

Die Lieferung von Werkstoffen aus „Kiesel-Sandstein“ zur Herstellung der Treppenaufgänge u. für den Neubau „Marktfeller“ zwischen dem Rathhause und der Delosperstraße hierseits, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9—12 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 42, gegen Zahlung von 2 Mk. bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 42“ versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 28. November 1899, Vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 14. November 1899.

Stadtbauamt, Abth. f. Hochbau.

1593

Der Stadtbaumeister:

Genzmer.

Fremden-Verzeichniss.

vom 16. November 1899. (Aus amtlicher Quelle.)

Hotel Adler.	Grübner	Leipzig
Diemert, Oberling.	Zimmerhäkel	Mannheim
Kappenberg	Ladenburg	
Ernst	Planen	Köln
Ernst	Köln	Berlin
Behrendson	Berlin	
Zwei Böcke.		
Schmidt, Brauereibesitz.	Mühlhausen	
Gieße, Färbereibes.		
Curanstalt Dietsmühle.		
Salomon m. Bed.	Leipzig	
Polakiewicz, Dr. jur.	Warschau	
Hotel Elsbach.		
Kelley, Kfm.	Aachen	
Ehemann, Kfm.	Mannheim	
Urban, Kfm.	Köln	
Schneider, Kfm.	Strassburg	
Rudolph, Fr.	Kirchheim	
Scholla, Kfm.	Nürnberg	
Eisenbahn-Hotel.		
Carrara, Kfm.	Malland	
Hamburger, Kfm.	Frankfurt	
Peltzer, Fabrik.	Honnelt	
Badhaus zum Engel.		
Schmidt, Fr. Stadtr.	Berlin	
Freytag, Fr. Rittergutsbes.		
Alberti, Hauptm.		
Erbsen.		
Priester, Domänenp. m. S.		
Rausch	Hothberg	
Bayer	Laufengelden	
Albrecht m. Fr.	Kreuznach	
Aschkenas, Kfm.	Köln	
Aschkenas, Kfm.	Paderborn	
Cahn, Kfm.	Köln	
Bordgepen, Kfm.	Tettwang	
Baumann, Direk.	Frankfurt	
Hamburger Hof.		
Haenel, Dr. med.	Lehe	
Hotel Hoppel.		
Gebhardt, Fr.	Kirchheim	
Bartels	Kassel	
Hoeh	Erfurt	
Lipp	Mannheim	
Lucas	Berlin	
Weltermann m. Fr.		
Kaiser-Bad.		
Hitzscheke, Kfm.	Elberfeld	
Hotel Kaiserhof.		
Mac Dougall, Fr. Oberst	London	
Fuchs	Berlin	
Kreuzer	Koblenz	
Haupter	Waldkirch	
In Privathäusern:		
Christl. Hospiz.		
v. Sydow, Fr. Oberst	Stolpe	
Fliesbach, Fr. Rittergutsbes.		
Landeshe		
Evang. Hospiz.		
Schmidt, Fr.	Battenfeld	
Ringdorf, Kfm.	Fingelscheidt	
Fuhrlander, Kfm.	Haiger	
Clever, Kfm.	Solingen	
Pension Internationale.		
v. Neumann, Fr.	Königsberg	
v. Neumann, Fr.		
v. d. Porten, Fr.	Hamburg	
Luisenstrasse 2.		
Katzenstein, Kfm.	Rothenburg	
Gern, Kfm.	Georgensmünd	
Röderallee 39.		
Poetz, Fr. Kanzleir.	m. T.	
Koblenz		
Poetz, Rechnungsr.		
Wilhelmstrasse 38.		
Hooyer, Fr. Rent. m. Toch.		
Arnheim		

Braudecke, Kfm.	Hannover	Kreuzer	Koblenz
Ilgen, Kfm.	Köln	Haupter	Waldkirch
Kiesel, Kfm.	Strassburg		
Taunus-Hotel.			
Müller, Fr.	Hannover		
Lowertoff, Kfm.	Hochster		
Horch, Kfm.	Mannheim		
Kullmann	Berlin		
Corda, Direk.	Düsseldorf		
Gleitsmann, Ing.	Dresden		
Frank, Kfm.	Düsseldorf		
Hirsch, Ingen.	Köln		
Hotel Victoria.			
Bellinger, Kfm.	Köln		
Hotel Vogel.			
Draiger, Kfm.	Düsseldorf		
Draiger, Schiffer			
Rheinwald, Postass.	Regensburg		
Lutz, Kfm.	München		
Hogert, Fabrik. m. Fr.	Essen		
Kilian, Fr.	Bamberg		
Weiglmeier, Kfm.	Münster		
Hottelcke, Ing.	Düsseldorf		
Oberhauser, Kfm.	Niederdorf		
Mack, Kfm.	Köln		
Hotel Weins.			
Merz, Fr.	Idstein		
Hammell, Fr.			

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Bei hiesiger Gemeinde sind folgende Arbeiten und Lieferungen im Submissionswege zu vergeben:

- Die Legung eines Rohrstranges in den längs der Hofmauer laufenden Blutgraben (vis-a-vis dem Hause von Philipp Heinrich Wintermeyer, Wiesbadenerstr. 11).
- Die Planirung des noch nicht ausgebauten Theiles des verlängerten Kreuzbergweges.
- Die Lieferung und das Anfahren des erforderlichen Steinmaterials zu diesem Ausbau.
- Die Herstellung einer gepflasterten Rinne an der unteren Bingerstraße und
- die diesjährigen Holzfallsarbeiten.

Kostenanschläge und Bedingungen liegen auf hiesiger Bürgermeisterei während der Dienststunden zur Einsicht auf.

Offerten sind bis 20. Nov. l. J. Nachmittags 6 Uhr bei hiesigem Bürgermeistereiamt postmäßig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen.

Sonnenberg, 13. Novbr. 1899.

1589

Der Bürgermeister.

J. B. Dingel, Beigeordneter.

Nichtamtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Samstag, den 18. November. cr., vormittags 12 Uhr, werden im Lokal zu den

3 Kronen 3

Kirchgasse 23 in Wiesbaden

1 Regulator, 2 Spiegel, 6 Silber, 1 Zither, 1 Sopha, und eine Damenuhr

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 15. November 1899.

696

Stummer, Gerichtsvollzieher.

Westlicher Bezirks-Verein.

Freitag, den 17. November 1899 Abends 8 1/2 Uhr

außerordentliche Hauptversammlung

im Vereinszimmer der Turngesellschaft, Westrichstraße 41.

Tagesordnung: 1. Abänderung der Satzungen; 2. Wahl von Vorstandsmitgliedern; 3. sonstige Vereinsangelegenheiten.

693

Der Vorstand.

Der Weltuntergang

ist auf 2300 verlegt,

aber die Ziehung Wohlfahrts-Lotterie

ist bestimmt 25. Nov. d. J. statt,

und sind Loose à M. 3.30 noch zu haben bei

Carl Cassel,

Hauptcollecteur — Kirchgasse 40, gegenüber der Schulgasse.

694

Auf der Höhe des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samorow.

Baron Rochus umarmte seine Tochter und sagte, ohne daß sich Mühe gab, eine aus seinen Augen hervordringende Thräne zu verbergen:

„Welch ein braver, vortrefflicher Mensch, ich bin stolz darauf, daß er den Namen Holberg trägt, er sieht so frei zu uns, als ob noch keine Blutsverwandtschaft mehr zwischen uns existierte.“

Er unterbrach sich und sagte nach einer kurzen Pause: „Vergiß niemals, Marianna, niemals, daß er unser Freund in der Noth war und gegen mich handelt, als ob er mein Sohn wäre.“

„Siehst Du wohl, Papa“, sagte Marianna flüchtig erröthend und mit glücklichem Lächeln zu ihrem Vater ausblickend, „daß auch das schwerste Unglück immer noch eine Freude bringen kann. Ist es nicht eine wirkliche Herzensfreude, edle und treue Menschen zu finden?“

„Das ist's“, sagte der Baron bewegt, „und darum will ich auch die Hoffnung nicht sinken lassen und aufrecht stehen, so lange meine Kraft dazu reicht.“

Er wendete sich schnell ab und zog sich ebenfalls einen Augenblick in sein Schlafzimmer zurück, um auch seinerseits der Regel des Hauses zu folgen.

Bald war die kleine Gesellschaft im Speisesaal versammelt. Friedrich, obgleich auf seinem alten gefurchten Gesicht Kummer und Sorge lag, servierte ebenso sorgsam wie immer.

Das Menü war freilich unendlich einfacher als sonst, man merkte, daß die Küche ausschließlich auf die Erzeugnisse des Wirtschaftshofes und der Jagd sich beschränkte, aber mit großer Behutsamkeit war Alles zubereitet und Marianna hatte es verstanden, jede Schüssel trotz ihrer Einfachheit mit einladender Eleganz zu serviren.

Der Kammerherr führte die Unterhaltung leicht und sicher, ohne auch nur durch ein Wort die drückenden Verhältnisse zu berühren, welche auf dem Hause lasteten, und Baron Rochus verzog bei einem Glase alten Rheinweins für einen Augenblick seine Sorge.

Marianna aber blickte zu dem Kammerherrn mit einem Ausdruck so inniger Dankbarkeit hin, daß der alte Herr, glücklich über das, was seinem Vetter auf den guten Stern des Hauses Holberg anstieß, der durch die schweren Wollen doch wieder zu neuen Glorien hervordringen konnte.

Man sah dann noch eine Stunde plaudernd am Kaminfeuer und Marianna bereitete statt des gewohnten Punsch ein Glas Glühwein, indem sie sich bei den Herren damit entschuldigte, daß sie den Schlüssel zu ihrem Vorrathsschrank verlegt habe.

Der alte Friedrich aber ging, nachdem er die Platte mit den Gläsern servirt hatte, gefassten Hauptes hinaus, er wußte wohl, daß der Vorrathsschrank leer war, daß der Alerant keine letzte Rechnung eingelangt hatte.

Baron Rochus umarmte seinen Vetter mit zärtlicher Wärme. Der Kammerherr sagte, als er von Marianna Abschied nahm:

„Ihren Vater, meine theuerste Cousine, habe ich vorher die Hoffnung ausgesprochen, daß die schwere Zeit uns, die wir ja doch denselben Namen tragen, näher zusammenführen möge, und ich hoffe, daß auch Sie mir darin beistimmen werden.“

„Gewiß“, sagte sie leise erröthend und er schloß einen lauten Druck ihrer Hand, als er dieselbe an seine Lippen erhob. Der Baron Rochus hatte sich in sein Zimmer zurückgezogen und setzte sich noch einmal an seinen Schreibtisch, um das mühsame Geschäft der Durchsicht seiner Rechnungen fortzusetzen.

Immer mehr verdüsterte sich seine Miene. Mit fast vernichtender Klarheit lag ja beinahe die Unmöglichkeit vor ihm, die Schwierigkeiten seiner Lage zu überwinden.

„Hätte ich doch“, sagte er schwer seufzend, „das Angebot des Fabrikanten angenommen, ihm den Forst zu verkaufen, vielleicht wäre es mir dadurch möglich geworden, den Schlag zu überwinden und Alles zu ordnen, ja sogar zu erhalten. Jetzt ist es nicht mehr möglich, die Hypothek nicht auf dem ganzen Gut, sondern auf der Veräußerung vornehmen, die Kontrahatsbedingung erheben und die Beschaffung einer neuen Hypothek ganz unmöglich werden.“

„Nun“, sagte er, seine Rechnungsbücher zusammenklappend, „was unvermeidlich ist, muß ertragen werden und ich will wenigstens sehen bis zum letzten Augenblick, wie die alten Eichen meines Waldes, die nun wohl dennoch fallen werden, wenn Gott nicht ein Wunder thut.“

Er schloß die Hände und blickte fast vorwurfsvoll durch

die Glashür des Balkons auf die vom Mondlicht überglänzte Gegend hin.

Dann zog er die Stühle und der alte Friedrich trat, wie an jedem Abend, ein, um seinem Herrn beim Auskleiden behülflich zu sein.

Er blieb einen Augenblick wie verlegen und zögernd an der Thür stehen, dann trat er vor und sagte rauh und mürrisch, als ob er eine heftige Anstrengung nöthig habe, um seine Worte hervorzubringen:

„Der Herr Baron sollten sich nicht die Mühe geben, mir gegenüber eine heitere Miene zu machen. Mir könnten Sie wohl Ihr wahres Gesicht zeigen; ich weiß ja doch, wie es sieht. Ich höre, was die Leute sagen, und bin lange genug im Hause, um, auch ohne zu spioniren, Alles wahrzunehmen, was die Herrschaft betrifft.“

Der Baron sah den Alten traurig an.

„Du hast Recht, Friedrich“, sagte er dann mit einem wehmüthigen Lächeln. „Ich bin Dir die Wahrheit schuldig, da ja Dein Schicksal mit dem meinigen zusammenhängt. Weißt Du doch alle Welt, wie ich ein Schlag mich getroffen und in wie schwerer Bedrängniß ich mich befinde. In sechs Monaten — wenn ich es so lange aushalten kann — habe ich vielleicht Alles verloren und behalte kaum die Mittel zur dürftigsten Existenz übrig. Siehst Du also um, ob Du eine andere Stellung finden kannst, ich werde Dir in jeder Weise behülflich sein und Dich der Wahrheit gemäß empfehlen. Vielleicht“, fügte er mit einem leichten Anflug von Bitterkeit hinzu, „wird Herr Geldermann gern einen Diener aus einem vornehmen Hause zu sich nehmen, und Du wirst dort besser stehen wie hier und für Dein späteres Alter sorgen können.“

„Nun, Herr Baron“, rief Friedrich, in seiner Entrüstung den Kopf verneidend, „so etwas hätten Sie nicht sagen, auch nicht einmal denken sollen! Habe ich Ihnen jemals Grund gegeben zu einer so schlechten Meinung? Der alte Friedrich sollte seine Herrschaft in der Noth verlassen? Verzeihen Sie, Herr Baron, zu einem solchen Gedanken muß ich noch einmal „Wohl!“ sagen.“

„In der Noth verlassen“, sagte der Baron freundlich, „das ist es nicht, was ich meine. Jeder Mensch hat für sich und seine Existenz zu sorgen. Du sowohl wie ich, und wenn die meiste Zusammenkunft, so ist es ja meine Pflicht, etwas zu thun, um Dir eine Zukunft zu sichern.“

„Was kümmert mich meine Zukunft“, sagte Friedrich. „Wo der Herr Baron bleibt, da kann ich auch bleiben; und darum, wie Sie es meinen, habe ich vorher nicht gefragt und von den Sorgen gesprochen. Nein, nein, es ist etwas Anderes“, fuhr er wieder verlegen und zögernd fort. „Ich habe eine Bitte, eine dringende Bitte, die der Herr Baron mir nicht abschlagen dürfen. — Ich habe so lange Ihr Brod gegessen, und da ich ja nichts für mich bedarf, was Sie mir nicht geben, und allein in der Welt dastehen und für Niemand zu sorgen brauche, so habe ich mir von meinem Lohn da eine Ersparniß zurückgelegt, die wohl nicht viel bedeutet, aber doch immer etwas in der augenblicklichen Bedrängniß ist, die dem Herrn Baron durch die schlechten, elenden Menschen, die wie die Vögel losfliegen, wo es ein Unglück giebt, bereit wird. Hier, Herr Baron“, sagte er, „da sind meine Ersparnisse, erweisen Sie mir die Ehre, das elende Geld anzunehmen, das für mich nichts bedeutet und nur Werth erhält, wenn ich damit dem Herrn Baron die Sorge erleichtern kann.“

Er zog aus seiner Tasche ein Paket in grauem Papier hervor und reichte es mit zitternder Hand dem Baron.

Dieer öffnete den Umschlag.

Derselbe enthielt Banknoten in verschiedenen Größen.

„Es sind so um die dreitausend Mark herum“, sagte Friedrich.

„Gut ist es ja nicht, aber es kann doch vielleicht helfen, um den ersten Anprall auszuhalten.“

Auch des Barons Hand zitterte, als er die Banknoten auseinanderlegte.

„Mein lieber Friedrich“, sagte er bewegt, „ich habe Dir Unrecht gethan. Du bist ein braver Mensch, so brav und frei, wie kein Anderer, aber dies kann ich nicht annehmen, mich würde es doch kaum reiten, wenn keine andere Hilfe kommt, und ich weiß nicht, ob ich im Stande sein werde, es Dir zurückzugeben.“

„Die andere Hilfe wird kommen, Herr Baron, oder es müßte keine Gerechtigkeit mehr im Himmel sein“, rief Friedrich heftig, „und wenn Sie mir das Geld nicht mehr zurückgeben können, dann ist's mir der liebe Gott schuldig und der bezahlt seine Schulden und wird mich nicht verkommen lassen.“

„Das geht nicht, Friedrich, das geht nicht“, sagte der Baron abweichend.

„Es geht nicht?“ unterbrach ihn Friedrich. „O, ich weiß es wohl, daß der Herr Baron stolz sind, und Sie haben auch ein Recht dazu, aber ich habe es doch in den langen Jahren, in denen ich in Ihrem Hause nach Kräften meine Schuldigkeit gethan, nicht verdient, daß Sie mich so verachten. Von dem schamhaftesten Bucherer würden Sie das Geld nehmen und da bin ich denn doch noch besser — und glauben Sie denn, daß ich es aushalten kann, zu sehen, wie Ihnen das Herz bricht und wie Fräulein Marianna nur mit Mühe den ganzen Tag die Thränen zurückhält und dabei diese elenden Fesseln da in meiner Traube liegen? Nein, Herr Baron, wenn Sie so schlecht, so gering von mir denken, dann kann ich nicht bei Ihnen bleiben, das ist ein Hochmuth von Ihnen, verzeihen Sie's mir, der dem lieben Gott nicht wohlgefällig sein kann, aber dann werde ich diese elenden Papiere da zerreißen und ins Feuer werfen, das schreie ich Ihnen; und nicht in ein anderes Haus, nicht zu Herrn Geldermann und seinegleichen werde ich gehen, ich werde mir Arbeit suchen, und zwar's als Steinlopier an der Chaussee; dann werde ich wenigstens vor mir selbst Achtung haben und wissen, daß ich nicht so niedrig bin, wie der Herr Baron mich schätzen! Gewiß würden Sie nicht meine Hand zurückweisen, wenn ich Ihnen ins Wasser nachspränge, um Sie vom Ertrinken zu retten — und ist denn nicht mein Leben mehr werth als dieses traurige Geld?“

Seine Stimme bebte immer mehr.

Er konnte nicht weiter sprechen.

Lang schluchzend streckte er die Hand nach den Banknoten aus.

Der Baron wendete sich ab, um die Thränen zu verbergen, die auch aus seinen Augen hervordrangen.

Einige Augenblicke hörte man nur das Schluchzen des alten Dieners im stillen Zimmer.

Dann wendete der Baron sich zurück und sagte, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend:

„Gut, Friedrich, Du hast Recht. Wenn Du Dein Leben wagen würdest, um mich zu retten, ich würde es annehmen, und Du bist, bei Gott, mehr werth, als dies hier; ich nehme es an, wir werden uns später darüber verrechnen. — Du warst mir lange Jahre ein treuer Diener, auf den ich wahrlich nicht hochmüthig herabgesehen habe, jetzt bist Du mir ein Freund geworden.“

Er nahm Friedrichs Hand und drückte sie herzlich.

Der Alte schluchzte noch lauter.

Er beugte sich auf die Hand des Barons, die er küßte und mit seinen Thränen benetzte.

„Ich danke Ihnen, Herr Baron“, sagte er.

Mehr konnte er nicht hervorbringen, und, schnell sich umwendend, eilte er aus dem Zimmer.

Der Baron sah ihm lange nach. Dann trat er an die Balkenthür, schloß abermals die Hände und sagte:

„Eben noch habe ich murrend zum Himmel aufgesehen — Gott lebt noch und möge mir meinen Kleinmuth verzeihen. Ich habe seine Macht wiedererkannt in einem Menschenherzen, das noch seinem Ebenbilde geschaffen ist.“

Lange noch stand er, zum Himmel aufblickend, da und leise sang es von seinen Lippen:

Der Wollen, Lust und Winden
Giebt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da mein Fuß gehen kann!

Neues Kapitel.

Der Kammerherr war am nächsten Morgen früh nach der Residenz zurückgekehrt.

Er fuhr wieder in demselben Zuge wie Albin; aber dieser vermied es, in dasselbe Coupé einzusteigen; er wußte sich auf der ganzen Reise den Blicken des Kammerherrn zu entziehen und zögerte auch bei der Ankunft in seinem Coupé, bis jener den Herron verlassen hatte.

In Hause angekommen, trug er seinem Diener Kiesel auf, über den Kammerherrn von Holberg, dessen Wohnung er sogleich im Adressbuch fand, in vorsichtiger und geschickter Weise so ausführliche Auskunft als möglich einzuziehen über Alles, was dessen Verhältnisse, Beziehungen und Verlehrs betreffe.

Kiesel versprach das Seinige zu thun und begab sich sogleich ans Werk, während Albin sich in sein Zimmer einschloß, um in gewohnter Weise die inzwischen eingegangene Korrespondenz zu erledigen.

Auch der Kammerherr setzte sich an den Schreibtisch. (Fortsetzung folgt.)

Bunte Blätter.

— **Spektraltelegraphie.** Aus Bergen, 13. November, wird gemeldet: Die erste Depesche durch die neu erfundene Spektraltelegraphie wurde heute Nachmittag im Auftrage an der Nordküste Islands telegraphirt. Die Abendsession lag auf dem Bergesgipfel, die Aufnahmestation befand sich an der See. In dem auf der Abendsession vorgeworfenen Spektrum werden gewöhnliche Zeichen abgelesen und auf der Aufnahmestation durch ein Fernglas gelesen. Der Erfinder des neuen Systems ist der dänische Professor La Cour.

— **Der Reger auf der Höhe der Bildung.** Ein Correspondent des Londoner „Lancet“ theilt aus Rom eine interessante Statistik mit, die die Erfolge der Regerverkürzung in den Vereinigten Staaten in ihrem Streben nach Civilisation kennzeichnet. In den letzten 30 Jahren ist der Theil der Bevölkerung, der weder lesen noch schreiben konnte, um 45 v. H. gesunken. In den gewöhnlichen Schulen werden 1 1/2 Millionen Regerkinder unterrichtet, an den höheren Anstalten befinden sich 40,000 Regerkinder. 30,000 nehmen die Stellung von Lehrern ein. Ferner studiren 20,000 Reger Handelswissenschaften, 1200 liegen klassischen Studien, 1200 der Beschäftigung mit den Naturwissenschaften ob und 1000 bilden sich für den kaufmännischen Stand vor. Reger, die einen akademischen Grad erreicht haben, giebt es gegenwärtig 17,000. Die von Regern begründeten Bibliotheken haben einen Umfang von 250,000 Bänden; es befinden 156 Institute nur zur Reize beträgt 500, diejenige der von Regern geleiteten Blätter 300. 250 Reger bekleiden eine Stelle in der Rechtspflege. Ferner giebt es drei von Regern geleitete Banken, drei von solchen herausgegebene Zeitungen und 400 von Schwarzen geleitete Zeitungen. Der Werth ihrer Bibliotheken wird auf zwei Millionen Mark geschätzt, der Werth ihrer Schulen auf fast 50 Millionen, ihr künftiges Eigenthum auf etwa 150 Millionen, ihr Landbesitz

(etwa 130,000 Hektaren) auf 1 1/2 Milliarden (ausschließlich der auf 1 1/2 Milliarden bewertheten Häuser) und ihr persönliches Eigenthum auf rund 650 Millionen Mark. Seit dem Kriege haben die Reger selbst für ihre Erziehung etwa 40 Millionen Mark ausgegeben. Nach diesen Zahlen sollte man meinen, daß es um die Reger in den Vereinigten Staaten nicht schlecht bestellt sein würde, aber auf der anderen Seite zeigt die Gesundheits-Statistik, daß die Reger körperlich immer mehr entarten und in solchem Umfange das Opfer epidemischer und anderer ansteckender Krankheiten sind, daß man ihnen keine günstige Zukunft weisagen kann.

— **Klubwohnungen für Junggesellen.** In den „Grenzboten“ schildert Wilhelm Bode den Hampden Residential-Klub in London, der auch für Deutsche als Wohnung in Frage kommt, wenn die Wochen oder Monate lang brühen zu thun haben. Mehr als zweihundert gebildete Männer wohnen beständig in diesem Hause: Studenten, Gelehrte, Beamte, Kaufleute, Ingenieure. Jeder hat seine eigenes Schlafzimmer, das bei den besser zahlenden auch das Behagen des Wohnzimmers bietet; im übrigen verfügt er beständig über die Räume des Klubs. Er kann im Salon in bequemen Stühlen plaudern, im Billardzimmer oder Whisizimmer mit Hausgenossen spielen, in der Turnhalle mit anderen Kraftmeiern sich messen, auf dem Hofe Tennis spielen, im Studierzimmer „lesen“, im Lesezimmer die neuesten Zeitungen durchlesen, im Speisezimmer essen und trinken, wenn er Lust hat; er kann sogar, ohne seinen Vorzug zu verlassen, an einer Freimaurer-Sitzung theilnehmen. Und das alles zu ermäßigten Preisen, denn zweihundert Leuten kommt das billig, was sonst unerschwinglich wäre. Die Mitgliedschaft im Klub kostet 21 Mark im Jahr. Das Wichtigste, was dieses „soziale Heim“ bietet, ist natürlich Schutz vor der Einsamkeit und ihren oft so bösen Folgen. Der neu Eintretende hat sogleich Bekannte und findet nicht bloß schnell Genossen, die seine Liebhabereien, sondern auch solche, die seine Gesinnung theilen, denn natürlich ist auch ein Diskutier-Klub da, der jede Woche debattirt. Die Anwendung auf Deutschland liegt nahe“, schreibt Bode. „Für unsere Studenten z. B. könnten wir akademische Klubwohnungen gebrauchen, denn sie werden durch ihre Einsamkeit, die oft weit in das Semester hineinwächst, sehr geschädigt; aber wer schafft so etwas in Deutschland.“

ohne es durch Wildthätigkeit und Verwundung zu verderben? Für ärmere Männer, Gefellen, Fabrikarbeiter haben wir dieselben Einrichtungen in schlichter, billiger Ausführung nöthig.“

— **Die Kaffern und die Buren.** Warum die Kaffern in dem gegenwärtigen Kriege in Südafrika auf Seiten der Buren stehen, erzählt, wie die „D. Witz i. d. Niederl.“ schreibt, aus einem in Amsterdam eingegangenen Privatbrief: „Die angesehensten Häuptlinge waren zur Beratung zusammen gekommen und hatten das Orakel befragt. Zu diesem Zweck wurden drei Kühe, und zwar eine rothe, eine weiße und eine schwarze, verwundet. Die rothe Kuh stellte England, die weiße Transvaal und die schwarze die Kaffern dar. Sodann ließ man die Thiere laufen; dasjenige, welches zuerst fiel, verlor. Zufällig war es die rothe Kuh, der einige Minuten später die schwarze folgte; die weiße blieb es fünf Minuten länger aus. Die Buren murrten deshalb sagen: — Man wird unwillkürlich an Heines Verse vom König Wismaditta erinnert: . . . und alles um eine Kuh.“

— **Ein Weltuntergang inszenirt in der Nacht vom Sonntag zum Montag drei Tischgesellschaften in dem Lokal von Sch. in der Urbanstraße zu Berlin. In später Nachtstunde betraten die drei das Lokal und kamen mit dem allein anwesenden Wirth beim Glase Bier auch auf den prophezeiten Weltuntergang zu sprechen. Herr Sch., der aus dem Keller Weichbier herausholen mußte, verließ auf kurze Zeit seine Gäste. Auf diesen Moment schienen jene nur gewartet zu haben. Kaum hatte Herr Sch. den Keller betreten, als auf einmal Weichbierflaschen, Teller, Gläser etc. vom Boden in den Keller hinuntergerollten. Darauf schlossen die gemüthlichen Gäste die vom Boden zum Keller führende Fallthür, stellten sich darauf und riefen in dumpfem Klage-ton: „Die Welt geht unter, die Welt geht unter.“ Das war dem Gastwirth denn doch zu toll, schnell bewaffnete er sich mit einem Gummischlauch, verließ durch den anderen Ausgang den Keller und bearbeitete, die drei Weltuntergangsfabrikanten in so nachdrücklicher Weise, daß diese schleunigst die Flucht ergriffen. Herr Sch., der zufälligerweise die Arbeitsstelle der drei Gefellen wußte, erkundigte sich früh Morgens nach dem Namen derselben und sandte ihnen für den angerichteten Schaden eine Rechnung in Höhe von 36 Mark mit dem Bemerkten, daß wenn er nicht bis Mittwoch im Besitz des Geldes sei, er unverzüglich alle drei morgen Sachbeschädigung bei der Staatsanwaltschaft anzeigen werde.“**

Mitbürger!

Die im „Nonnenhof“ am Donnerstag, den 9. dsz. Mts., versammelten Wähler der I. und II. Klasse aller Parteien haben beschlossen, daß die Vertretungen in der Stadtverordneten-Versammlung im Verhältnis zu den einzelnen Berufsarten geordnet werden müssen und daß ein Ueberwiegen einzelner Berufsarten, wie Ärzte und Rechtsanwälte, nicht den allgemeinen städtischen Interessen entspricht und haben daher die Herren

a) Neuwahl: Wilhelm Glindt, Canzleirath a. D.,
Dr. jur. Adolf Sehner, Rechtsanwalt,
Nicolaus Henzel, Civil-Ingenieur,
Ludwig Bind, Architect,
Wilhelm Arng, Rentner,

b) Ersatzwahl Friedrich Gottwald, Rentner,
(bis 1903): Fritz Bergmann, Verlagsbuchhändler,

als Candidaten für die Stadtverordneten-Wahlen der I. Wähler-Klasse nominirt.

Die vereinigten Bürger haben in der II. Klasse über die politischen Parteien gestimmt. Politisch gehört nicht in's Rathhaus; — deshalb wählet die Namen des weißen Zettels.

Geschäfts-Empfehlung.

Meinen geehrten Kunden zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein Geschäft von Friedrichstr. Nr. 37 nach

Rheinstraße Nr. 26

verlegt habe.

Gleichzeitig eröffne hiermit ein **Bureau für Expedition, Möbeltransport sowie Kollfuhrwerk jeder Art.**

Für das mir bis jetzt entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe mir auch für mein ferneres Unternehmen entgegen bringen zu wollen.

Hochachtungsvoll

670

Wilh. Blum.

Expedition, Möbeltransport, Kollfuhrwerk.

Telephon 896. — Rheinstr. Nr. 26.

1000 Mark Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir nachweist, daß nicht jeder ehrliche, mit entsprechender Anzahlung versehene Beamte, Bürger und Arbeiter in

J. Ittmann's Welt-Waaren-Credithaus

I. Ranges,

Bärenstrasse 4 1. u. 2. Et.

zur bevorstehenden Weihnachts-Saison

Herren-Anzüge und Ueberzieher, Damen-Jackets, Capes, Costumes neuester Moden, Knaben- u. Mädchen-Garderobe, sowie Waren jeder Art

auf **Credit** erhält.

Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft.

J. Ittmann, Bärenstrasse 4 1. u. 2. Et.

grösstes Waaren-Credithaus am Platze.

Neu! Pfälzer Hof. Neu!

Von heute an wird in meinem Lokal ein **amerikanischer Apparat**

mit einer reichhaltigen 10 Vfg. Frühstück-Auswahl für meine werthen Gäste aufgestellt sein, der nicht allein dankend quittiert, sondern auch zahlt.

Außerdem wird jeder Gast bei öfterem Erscheinen gratis photographirt.

7165

Höflichkeit

Th. C. Rompel.

Wiegerei

neu geöffnet.

Fleischpreise wie folgt:

Rindfleisch I a Pfd. 60 Pfg.

Kalbsteisch I a Pfd. 66 Pfg.

17 Herrmannstraße 17.

Die Filiale von

Jean Kolb, Schweinemetzgerei,

48 Albrechtstraße 48, D

empfehlen

täglich zweimal frische Wurstwaren, Schinken etc., sowie ächte

Thüringer Cervelatwurst,

Thüringer Schinkenwurst,

Thüringer Knackwurst,

Franfurter Würstchen etc.

Dampfmaschinen

Für Jedermann interessant.

sofort in Betrieb zu setzen.

Das Neueste auf diesem Gebiete!

Liegende Maschine mit Messingkegel, Pleiße, Wasser-Schraube, Sicherheitsventil, Schwungrad, ganz von Eisen, hoher Schornstein, sämtl. Theile lackirt und vernickelt.

Mit Gebrauchsanweisung per Stück nur **4,30 Mark.**

Laterna Magica

mit fein schwarz lackirtem Blechkasten, 12 Stück Bilder und Lampe in eleganter Pappschachtel, per Stück nur **2,80 Mk.**

Weihnachts-Katalog

über hundert prächtige Weihnachtsgeschenke gratis und franco. 174/19

Kirberg & Co., Foche bei Solingen.

Bestes Geschäft dieser Art am Platze.

40 Pfg. Pfd. Glanz-Oelfarben 40 Pfg.

empfehlen **Carl Ziss, Grabenstr. 30.**

Versteigerung

von **alten Oelgemälden u. Antiquitäten** jeder Art.

Zufolge Auftrags versch. Besitzer versteigert

ich am **Dienstag, den 21. November etc.,**

Morgens 10 und Nachmittags 3 Uhr anfangend,

in meinem Auktionslokale

47. Friedrichstraße 47:

a) Alte Oelgemälde, Kupferstiche, Aquarelle,

b) Porzellane, Fayencen etc., worunter Süssl.,

Kürstberg, Meissen, Berlin, Delft etc.,

c) Möbel, Arbeiten in Holz etc., als: Schränke,

Schreibcabinete, Kommoden, Tische

Sopha, Standuhr etc., in Rococo, Renaissance

und Empire,

d) Arbeiten in Stein, Thon, Kupfer,

Zinn, Bronze etc., jeder Art,

e) Münzen und Medaillen, Schmuckstücke,

Dosen, Miniaturen u. sonst noch Vieles

Öffentlich meistbietend gegen Vorkaufszahlung.

Besichtigung: Montag, 20. November, Vor-

mittags von 10 bis Nachmittags 5 Uhr.

Ausführliche Cataloge zu beziehen durch

den unterzeichneten

Kunst-Auctionator u. Taxator

Wilhelm Helfrich.

Gesucht zum 1. April 1900

eine Wohnung mit Verstell, wenn möglich mit Lagerraum für

Stammholz. Diebezügliche Offerten unter F. 5346 an die Expedition